

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich. W. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder W. 2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Post. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Poststraße 16, sowie die Kassenstellen in allen Teilen der Stadt; in Dierbach: die dortigen Kassenstellen und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für 6-tägige Anzeigen im „Wochenspiegel“ und „Meiner Anzeiger“ in einzelner oder doppelter Spalte; 20 Pf. in beiden abwechselnd. Sonntagsausgabe, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für 6-tägige Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige Anzeigen. — Bei Wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Ermäßigung.

Abgabe-Nummer: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr

morgens; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Verleger-Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Wägen wird keine Gebühr übernommen.

Montag, 17. Mai 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 226. • 63. Jahrgang.

Italien vor der Entscheidung.

Das Kabinett Salandra bleibt.

W. T.-B. Rom, 16. Mai. (Nichtamtlich.) Die Agenzia Stefani gibt bekannt: Der König hat die Demission des Ministeriums Salandra nicht angenommen. Infolgedessen bleibt das gesamte Ministerium auf dem Posten.

Deutsche Pressestimmen.

Berlin, 17. Mai. (Rtr. Bln.) Zur Ablehnung der Entlassung des Kabinetts Salandra durch den König Viktor Emanuel schreibt Theodor Wolff im „Berliner Tageblatt“: Das Schreien der Straße, die Drohungen mit der Revolution, haben auf den König den beachtlichsten Eindruck gemacht. Giolitti hatte einen Anhang, auf den er zählen konnte, und die lauthellste Ruhe, deren ein Staatsmann inmitten einer unheilvollen Situation bedarf. Er stand bereit vor der Tür, aber der König rief ihn nicht herein. Die Kriegsbanden brüllten „Verräter!“ und schafften die parlamentarischen Traditionen ab. Es scheint, daß der Krieg, den Sonnino seit langem will, nunmehr kaum noch zu verhindern ist. Sollte der Sturm losbrechen, so wird man sehen, was er alles mit sich reiht. In Palermo haben Studenten einen schwarzen Sarg herumgetragen, auf dem geschrieben stand: Giolitti und die Ehre Italiens liegen darin. Italien und das Haus Savoyen werden, wenn nicht ein Wunder ihnen die Katastrophe erspart, vielleicht bald an Särgen stehen, die weniger theatralisch sind.

In der „Deutschen Zeitung“ heißt es: Diese erste Verleugung vor der Volkslaune, diese jäh ausbleibende Sorge, ist von der größten Bedeutung. Wir müssen auf verhängnisvolle, vielleicht vorzeitige Wechselläufe gefaßt sein. Bereit sein, ist alles. Wir sind es, und darum dürfen wir dem Schlag des Dramas auch weiterhin gelassen zusehen. Wir haben das gesamte Italien nicht zu fürchten gehabt, ein revolutionäres, zerflüfftes wird nur sich selbst gefährlich werden.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ äußert: Die Ergebnislosigkeit der Vermählungen, einen Erfolg für das Ministerium Salandra zu finden, mag den König in seinem Urteil über die wahre Lage der Kammermehrheit unsicher gemacht haben, und so ist er als konstitutioneller Herrscher jetzt zunächst bestrebt, sich vor allem einen zuverlässigen Maßstab für die Ansicht des Parlaments zu schaffen. Willigt die Mehrheit der Politik Salandra-Sonninos nicht, dann wird das Ministerium zum zweiten Male seine Entlassung fordern müssen. Man fürchtet, daß die Anhänger des Kriegsgebahrens in den nächsten Tagen in maßloser Agitation das Regime zu untergraben werden und die Deputierten, welche Gegner des Krieges sind, vor allem mit Hilfe der Straße einzuschüchtern sich bemühen werden. Wir möchten aber doch annehmen, daß die besonnenen Elemente des italienischen Parlaments Mannes genug sein werden, sich diesem Terrorismus gegenüberzustellen und ihre eigene Meinung unerschrocken zu vertreten. Andererseits wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Herren Salandra und Sonnino sich tatsächlich mit dem Dreieckverband zu einem für sie persönlich bindenden Abkommen eingelassen haben.

Die „Frankfurter Zeitung“ meint — und das wird auch allgemein zutreffen bei uns —, der erste Eindruck der Ablehnung des Demissionsangebots Salandras müsse freilich der sein, daß nun die Aussichten der Kriegspartei gestiegen seien; sie kommt aber dann doch — ähnlich wie oben bei „W. T.-B.“ — zu dem doch wohl der Wahrheit zunächst kommenden Schluß, daß nicht nur die Bedingungen der Sieg der Kriegspartei mit der Ablehnung des Demissionsangebots gegeben sei, daß man vielmehr die Entscheidung des Königs auch aus konstitutionellen Gründen erklären könne. Das Blatt schreibt: „Sollten die Kundgebungen der Straße, denen die Verfassung keines in geordneten Staatsformen lebenden Landes einen legitimen Einfluß auf die Entscheidungen der öffentlichen Gewalt einräumt, ausgereicht haben, sowohl die Widersprüche innerhalb des Ministeriums als auch die widersprechende Gesinnung der Mehrheit der gesetzgebenden Körperschaften aus dem Wege zu räumen? Oder ist die gleiche Wirkung dadurch erreicht worden, daß sich die italienische Politik vor die vollendete Tatsache von Abmachungen gestellt sah, die bisher nur von nicht amtlichen Personen als bestehend verkündet worden sind und die eine Art von Herrumpelung der politischen Welt Italiens darstellen würden? Bis auf weiteres halten wir es für erlaubt, diese mit der Würde des parlamentarischen Regimes, wie uns dünkt, wenig vereinbaren Hypothesen abzulehnen und vielmehr anzunehmen, daß der Monarch und die Verantwortlichkeiten mit denen er sich seit der Rücktrittserklärung des Ministeriums beraten hat, die Achtung vor dem parlamentarischen Regime durch den in Abwesenheit der Volksvertretung sich vollziehenden Sturz selbst eines Ministeriums, das sich für uneinig und im Meinungskonflikt mit dem Parlament erklärte, nicht verletzen wollten. Zumal da das Parlament angeführt wurde, bis jetzt wenigstens nicht rückgängig gemachten, Einberufung auf den 20. Mai alsbald die Möglichkeit haben wird, seine Stellungnahme zu bekunden.“

Der Appell des Königs an die Kammer.

Br. Lugano, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Für die neueste Wendung der Dinge in Italien gibt es nur eine Erklärung, daß nämlich der König, der strengen konstitutionellen Gepflogenheiten getreu, nach seiner Unterredung mit hervorragenden Politikern ein Kammerbrotum für nötig hält, das ihm den Weg zur Lösung der Krise weist. Das Ministerium Salandra würde sich dann am 20. Mai der Kammer erneut vorstellen. — Die Demonstrationen dauerten auch gestern in Rom, Mailand, Florenz und anderen Städten mit andauernder Intensität fort.

Auch Boselli lehnte die Kabinettsbildung ab.

Br. Rom, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der König empfing gestern den früheren Minister Boselli. Aber auch dieser lehnte den Auftrag zur Kabinettsbildung ab und empfahl dem König, Salandra beizubehalten.

Ein erweitertes Ministerium Salandra?

Br. Lugano, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Es verlautet, Salandra wolle mit einem erweiterten Ministerium vor die Kammer treten und einige Minister ohne Portefeuille aufnehmen. Man nennt Bissolati und Barzilai und einige andere entschiedene Interventionisten. Die Frage ist, ob angesichts des Orkan im Lande die Giolitti-Partei überhaupt eine parlamentarische Aktion unternehmen wird. Der „Secolo“ und die übrigen Kriegsblätter jubeln. Der „Corriere della Sera“ bezeichnet den Krieg als unerlässlich, weil sonst nach 10monatigem harren Meer und Flotte revolutioniert. In Rom dauern die Demonstrationen und Tumulte an, auch in den Kasernen fanden Kundgebungen statt.

Der Generalkabschef beim König.

Berlin, 17. Mai. (Rtr. Bln.) Wie dem „A. L.“ aus Rom berichtet wird, hatte der König eine lange Unterredung mit dem Generalkabschef. Dieser begab sich dann zum Kriegsminister.

Freundschaftskundgebungen vor der englischen Botschaft.

Rom, 17. Mai. (Rtr. Bln.) Nach verschiedenen Demonstrationen für den Krieg begab sich eine große Menge vor die englische Botschaft und brachte Hochrufe auf das verbündete England aus, worauf der Botschafter und das Botschaftspersonal auf dem Balkon erschienen und gnädig dankten. Österreichisch-freundlichen Papst befehligen.

Die Haltung der Giolitti-Partei.

Br. Lugano, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Man glaubt nicht, daß Giolitti am Donnerstag tagen wird, gegen das Kabinett vorzugehen. Man befürchtet, daß viele Anhänger der Giolittischen Partei sich durch die Drohungen des Kriegsvöbels einschüchtern lassen und gar nicht im Monte Citorio erscheinen werden. — Die Botschaften der Zentralmächte sind von Truppenmengen umgeben. Es werden auch Erzeffe gegen den angeblich deutsch- und

Die Haltung der Katholiken Italiens.

Lugano, 16. Mai. (R. B.-Z.) Der katholische „Corriere d'Italia“ erklärt hinsichtlich des Rücktritts des Ministeriums, die Katholiken hätten in Erwartung der kommenden Ereignisse keinen Grund, von ihrem bisherigen Standpunkt abzugehen. Sie könnten nicht einsehen, was andere für undiskutierbar halten, daß der Krieg notwendig sei.

Der Druck der Kriegsparteien.

Lugano, 16. Mai. (R. B.-Z.) Der „Avanti“ schreibt zur Kammereröffnung, die Kriegsparteien machten ungeheure Anstrengungen, um die Abgeordneten glauben zu machen, das ganze Land wolle den Krieg. Die Verschönerung der Presse sei auf der Höhe. Kriegserische Kundgebungen würden aufgebracht zu großen Ereignissen, umgekehrt aber neutralistische Gegenbewegungen gehemmt. D'Annunzio erklärte vor der Volksmenge, er selbst habe höhere Offiziere des italienischen Generalstabs nach Paris und London begleitet, um mit den dortigen Generalstabs-offizieren die Kriegspläne zu prüfen und sie mit denjenigen Italiens in Einklang zu bringen, hauptsächlich was die Darstellbarkeit anbelange.

Die Kriegsbege der gekauften Presse.

Mailand, 16. Mai. (Rtr. Bln.) Der „Corriere della Sera“ überhäuft Giolitti mit Schmähungen und den furchtbarsten Beschimpfungen. Italien werde vor aller Welt entehrt und künde als ein feiger, schamloser Verräter da, wenn es „der Entente die Treue“ breche. Darüber seien alle einig, die nach einem Punkt Ehrgefühl hätten. — „Secolo“ und „Popolo d'Italia“ rufen das Volk zu den Waffen. Sie veröffentlichten riesengroße, von den Interventionisten verfaßte Manifeste, in denen es am Schluß heißt: „Es handelt sich um die Rettung Europas vor der Schmach und Feigheit der deutschen Barbaren.“ „Volk von Mailand, besetzt Straßen und Plätze! Krieg oder Republik! sei eure Lösung.“ Bisher ist kein Staatsanwalt gegen dieses Treiben eingeschritten. Sogar die ganze Beamtenchaft ist von dem Kriegsieber angesteckt worden.

Die schwüle Stimmung in Mailand.

Br. Lugano, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Mailand bietet heute das Bild einer Stadt, über der die Atmosphäre eines nahen Unwetters lastet. Die Gemüter sind eher bedrückt, als froh erregt. Beinahe jedermann trägt ein patriotisches Abzeichen, besonders die Studenten tragen ein mit „A basso Giolitti“ oder „Morta Giolitti“ bedrucktes Band auf dem Hut. In verschiedenen Straßen-ecken sieht man noch Bruchstücke von Plakaten, auf denen man noch lesen kann: Entweder Krieg oder Revolution.

Kundgebungen in Mailand.

Paris, 16. Mai. (Rtr. Bln.) Das „Pariser Journal“ meldet aus Mailand, wegen der Erschießung eines Arbeiters im Laufe einer Kundgebung habe eine große Einspruchskundgebung stattgefunden. Die Menge durchzog mit umflorten Fahnen die Stadt. Es wurde ein eindrucksvolles Ergebnis vorbereitet.

Die italienischen Reservisten gegen den Krieg.

Mailand, 15. Mai. (Rtr. Bln.) Der „Avanti“ bringt mehrere Spalten von Nachrichten über die Abreise der zu den Jähnen berufenen Reservisten aus ihren Heimatorten. Am Bahnhof beteiligten sich die Reservisten an den Kundgebungen gegen den Krieg. In vielen Orten haben die Frauen die Initiative zu solchen Kundgebungen ergriffen.

Vorbereitung der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen zur Abreise.

Ein türkischer Botschaftsekretär insuliert.

Br. Chiasso, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Die österreichischen Konsulate in Italien haben die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen benachrichtigt, sich zur Abreise auf das erste Zeichen bereit zu halten. Der Sekretär der türkischen Botschaft Rimini wurde am Samstag in einem Café in Rom genötigt, das Lokal zu verlassen.

Das angebliche Abkommen mit dem Dreieckverband.

Br. Chiasso, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Die „Stampa“ drückt Zweifel an der Richtigkeit der Angaben der interventionistischen Mäcker aus, nach denen Italien den Dreieckverband gekündigt und sich gegenüber dem Dreieckverband endgültig verpflichtet habe. Dem „Avanti“ zufolge ist nach offiziellen, bisher nicht denotierten Angaben das Abkommen mit der Entente am 25. April getroffen worden und verpflichtet Italien zur Beteiligung am Kriege und zum Abschluß eines Bündnisses, falls Italien bis 25. Mai nicht zu einer Verständigung mit den Zentralmächten gelangt wäre. Daß der König von der Kündigung des Dreieckverbandes unterrichtet war und trotzdem Giolitti zu sich berief, beweise, daß er noch eine Verständigung mit den Zentralmächten für möglich hält. „Avanti“ glaubt, daß die Erzählungen d'Annunzios von der Einsichtnahme der französischen und englischen Kriegspläne durch den italienischen Generalstab ein grober Schwindel sei, dazu bestimmt, das italienische Volk zu beeinflussen.

Paris rechnet fest auf Italiens Eintritt in den Krieg.

Br. Stockholm, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der Pariser Korrespondent des „Stockholmer Dagblad“ meldet: In Paris rechnet man in maßgebenden Kreisen fest auf den Beitritt Italiens zum Krieg an der Seite des Dreieckverbandes. Man will wissen, daß Italien bereits einen Entschluß gefaßt hat (!) und behauptet, die politischen wie finanziellen Vereinbarungen, die getroffen worden seien, zu kennen. Über Giolittis Neutralitätsfreundlichkeit herrscht keine Unruhe. Man betont, daß Giolitti ein Gegner des Tripolis-Krieges war, daß er es aber schließlich für angemessen fand, nachzugeben.

Die italienische Ministerkrise und die Pariser Presse.

W. T.-B. Paris, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Die italienische Ministerkrise wurde, obwohl die Nachricht bereits Donnerstagabend in Paris eintraf, erst Freitagabend dem Publikum bekanntgegeben. Der „Temps“ schreibt: Im Grunde ist die Lage unverändert. Zwischen einer oberflächlichen Intrigue (dies sei die Bedeutung der Ministerkrise) und dem tiefen Willen des ganzen Volkes (interventionistische Kundgebungen) wird nicht die Intrigue das letzte Wort behalten. Italien bleibt was es ist: „Einig und glühend, wie niemals!“

Die Kriegslage.

Von Major a. D. M. v. Schreibershausen.

Die rückwärtigen Bewegungen der Russen auf dem westpolnischen Kriegsschauplatz greifen immer weiter um und es zeigt sich, daß die Russen nicht mehr imstande sind, ihre Stellungen in Südpolen und Mittelpolen westlich der Weichsel zu halten. Zurzeit war gemeldet worden, daß die Russen ihre Stellungen an der unteren Nida aufgegeben und den Rückzug in nordöstlicher Richtung angetreten hätten. Die österreichisch-ungarische 1. Armee des Generals Dankl war ihnen unmittelbar mit dem rechten Flügel an der Weichsel über Stobnica gefolgt. Der einzige Abschnitt, in dem die Russen mit der Front nach Süden

Widerstand leisten konnten, war das Höhen Gelände der Dya Gora. Sollten sie hier eine Defensiv-Linie bilden, um erneut Widerstand zu leisten und das weitere Vordringen der Verbündeten aufzuhalten, so mußten sie die weiter nördlich befindliche Front, die sich bis zur Bilica erstreckte, halten, dem Ansturm an die Armee Dank war auch die weiter nördlich befindliche deutsche Heeresabteilung des Generalobersten v. Borrich dem weichenden Gegner über die Rida gefolgt und hatte dem am Nordwestabhang der Dya Gora gelegenen Ort Rielee erreicht. Aber auch jetzt konnte es noch fraglich erscheinen, ob die Russen den Höhenzug der Dya Gora halten würden oder nicht. Die letzten Nachrichten lassen aber erkennen, daß dies nicht der Fall ist. Die rückwärtige Bewegung hat sich weiter nach Norden bis an den Abchnitt der Bilica erstreckt. Die Russen haben die ganze Stellung bis Jmowlod an der Bilica aufgegeben. Auf der ganzen Front zwischen diesem Fluße und der oberen Weichsel sind die Verbündeten in breiter Front in weiterem Vormarsch und in der Verfolgung des Gegners begriffen, der auf die Weichsel zurückgewichen. Der Rückzug des Feindes geht auf Zwangorod und Radom. Auch im Hügelgelände der Dya Gora haben die Verbündeten bereits festen Fuß gefaßt. Es scheint danach, daß die Russen das ganze Gebiet westlich der Weichsel aufgeben und sich hinter diesen Strom zurückziehen wollen.

In Westgalizien und in den Karpaten dringen die Verbündeten unaufhaltsam weiter vor und werfen die ihnen entgegenstehenden feindlichen Nachbatter unter siegreichen Gefechten immer weiter nach Osten zurück. Die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand und des Generalobersten v. Mackensen sind mit ihren Spitzen bis an den Unterlauf des San, die Gegend unmittelbar westlich von Przemyśl und Dobromil gelangt. Sie stehen also unmittelbar vor dem San-Abchnitt, und es entsteht die Frage, ob die Russen auf seinem Ostufer nachhaltigen Widerstand leisten wollen, nachdem ihre Nachbatter unter Verlust von vielen Gefangenen vom Westufer vertrieben wurden. Dafür wird das Vordringen der Verbündeten über die Karpaten von entscheidender Bedeutung sein. Sie sind auf der ganzen Front vom Hyslofer Bach bis zum Strypital im Vormarsch, haben in allen Lagen die feindlichen Stellungen erobert und die Russen in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurückgeworfen. Die ganze Vorbewegung richtet sich, wenn man den Verlauf der einzelnen Täler und Straßenzüge berücksichtigt, gegen die Linie Przemyśl-Bernberg. Die Spitzen der Verbündeten haben bereits den Karpatenrand erreicht und stehen am Ausgang in die galizische Ebene. Noch immer besteht also die sehr günstige strategische Lage, daß die Verbündeten gleichzeitig in zwei Fronten vorgehen, die beinahe rechtwinklig aufeinanderstoßen und sich gegenseitig flankieren. Die Russen können nun halt machen, wo sie wollen und die Front nach irgend einer Richtung nehmen, sie werden stets in einer ihrer Flanken angegriffen. Es ist deshalb wenig wahrscheinlich, daß sie östlich des San-Abchnittes einen erfolgreichen Widerstand leisten können, weil die Armeen Boehm-Ermolli und Vinzinger in Fortsetzung ihres Vormarsches unmittelbar ihre südliche Flanke angreifen. Dies geht auch aus der Meldung des österreichischen Generalstabs hervor, wonach die Russen bereits aus der Gegend Dobromil-Starch-Sambor vor den Spitzen der Verbündeten in nordöstlicher Richtung zurückweichen, die das Höhen Gelände südöstlich dieser Orte erobert haben. Damit stehen sie schon vollkommen in der südlichen Flanke aller hinter dem San-Abchnitt befindlichen feindlichen Truppen. Da die Russen den Rückzug weiter fortsetzen, haben sie ihre linke Flanke schon preisgegeben. Auf einen nachhaltigen Widerstand am San ist deshalb nicht zu rechnen.

Anschließend versuchen die Russen, das Vorgehen der Verbündeten weiter im Osten aufzuhalten, indem sie eine größere Offensive über den Dniestr unternommen haben, bei der sie die vordersten Truppen der Verbündeten etwas zurückgedrängt haben. Die Russen haben sich jedenfalls den Übergang über den Dniestr erkämpft und haben die Offensive in südlicher Richtung fortgesetzt. So ist eine neue große Schlacht in Südgalizien entstanden, die sich auf der Linie Rohala (nördl. bei Tschernowitz)-Smolyn-Dobryn abspielt. Nähere Angaben über den Verlauf der Kämpfe liegen noch nicht vor. Es ist aber anzunehmen, daß

starke russische Kräfte eingesetzt sind. Die Absicht der Russen geht augenscheinlich darauf hin, den äußersten rechten Flügel der Verbündeten in die Karpaten zurückzuwerfen, um dadurch den weiteren Rückzug der Hauptkräfte aus Westgalizien zu sichern und eine Einwirkung der Verbündeten auf die rückwärtigen Verbindungen zu verhindern. Aber selbst wenn die Russen dabei zunächst infolge des überraschenden Auftretens starker Heereskräfte auf diesem Flügel einige Erfolge zu erzielen sollten, so wird dies doch ohne entscheidende Bedeutung für die Ereignisse auf den übrigen Teilen des Kriegsschauplatzes sein, weil sich die Kämpfe in einer weit entlegenen Gegend abspielen. Das weitere Vorgehen der Verbündeten über den San-Abchnitt und in Südpolen kann dadurch nicht aufgehalten werden.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Franzosen zwar ihre Erfolge nördlich Arras bisher behauptet, aber nicht vermocht, weiter in östlicher Richtung vorzudringen. Ihre sämtlichen neuen Angriffe wurden abgelehnt. Somit hat sich die Lage nicht verändert, und die Franzosen sind nicht imstande gewesen, ihre an den ersten Tagen erzielten Erfolge weiter auszunutzen.



Don den östlichen Kriegsschauplätzen.

Die strategische Ueberlegenheit der deutsch-österreichischen Armeen in Rußland zugegeben

Br. Petersburg, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Der „Nietzsch“ erzählt aus maßgebender Quelle, daß man die strategische Ueberlegenheit der deutsch-österreichischen Ostarmee zugibt. Das Blatt bezeichnet die Kämpfe zwischen Weichsel und Karpaten als von eminenter Wichtigkeit, fordert aber die Bevölkerung auf, die dortigen Vorgänge nicht zu überschätzen und ihnen gegenüber Ruhe zu bewahren.

Der „Bund“ über die Lage.

W. T.-B. Bern, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Zu dem französischen Erfolg bei Carancourt meint Siegemann im „Bund“: Es bleibt die Entwicklung abzuwarten; ein Durchbruch ist noch nirgends erfolgt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz reifen die Ereignisse ihrer strategischen Auswirkung entgegen. Der gewaltige Durchbruch am Dniester, der auf das Zehnfache der Breite des englisch-französischen Frontangriffs angelangt ist, hat infolge des unermüdeten Nachdrängens der stets operationsfähig gebliebenen starken Truppenmassen die russische Front vollständig gerissen. Die dritte und die achte Armee sind aus allen Verbänden gelöst und über den Haufen geworfen worden. Mit einem Verlust von 200 000 Mann und einem Ausfall riesigen Materials greift man eher zu niedrig als zu hoch. Mit einem Raumberlust von 100 Kilometern legt man nur die Entfernung Gorlice-Sanok fest.

Zu der russischen Gegenoffensive meint der Kritiker: Es kommt auf die Güte und Stärke der russischen Reserven an, mehr freilich noch auf den Gegner, der auf der ganzen Front in gewaltiger Vorwärtsbewegung begriffen ist. So ist es möglich, daß dieser beispiellose Durchbruch der besetzten Front im Osten entscheidend auf den ganzen Verlauf des Feldzuges wirkt.

tieft bewegte. Fast ein Jahrhundert schon rauschte spurlos an ihr vorüber; denn wenn das Werk auch erst 1892 vollendet wurde, so stammen doch die ersten Skizzen und Entwürfe nachweislich aus viel früherer Zeit, und noch heute stehen wir staunend vor solchem Wunder an Phantasie, Geist, Tiefinn und meisterwürdiger Vollendung. Die Instrumentalfähe wurden gestern mit besonderer Wärme, mit einem wahrhaft heiligen Kunstfever vom Autorchester gespielt: der Einfluß des Dirigenten, sein ästhetischer Klangsin, seine lebensfrische Gestaltungskraft, sein im ganzen durchaus stichhaltiges, feines Stilgefühl — offenbarte sich mit Entschiedenheit. So wirkte denn das „Allegro“, geheimnisvoll aufdämmend und zu titanischer Größe anwachsend, mit der vollen Gewalt seines schicksalsschweren dramatischen Pathos; so wog das „Scherzo“ mit seinem Himmel und Erde verknüpfenden Humor unwiderstehlich in den Vannkreis blonfishen Zuges; so atmete das „Adagio“ in all seiner Feierlichkeit eine gleichsam religiöse Weihe und Andacht. Der „Freude“ aber wollte Beethoven das Finale seiner Sinfonie weihen: wie aus dem Chaos heraus beschwor er alle Instrumente zur Verkündigung des einen hohen Gedankens; aber erst die Menschenstimme, das schönste Instrument, konnte seinem Schöpferdrang Genüge tun: „Freude, schöner Götterfunken“ — erlang es in einfach vollstimmlicher Weise, dann aber zu begeisterter Hymnus auflebens, als ein Bundeslied der ganzen Menschheit! „Alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt“... Gewiß, unter den juchenden Stürmen des Krieges, der die Welt durchstößt und

Der russische Generalstabsbericht.

Der Rückzug bis zur Sanlinie eingestanden. — Aufbauschung des Erfolges in Südgalizien.

W. T.-B. Petersburg, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Der Große Generalstab gibt bekannt: In der Gegend von Scherlen (Scharle) hat sich ein Kampf unter für uns günstigen Bedingungen entwickelt. Wir haben im Laufe des Tages mehr als 1000 Deutsche zu Gefangenen gemacht und 9 Maschinengewehre genommen. In Westgalizien hat die Festigkeit der Kämpfe am 10. Mai nachgelassen. — Unsere Truppen sammeln sich nacheinander auf der Linie am San, um eine gedrängtere Aufstellung einzunehmen. Nachdem die österreichisch-ungarische Armee am 11. Mai eine stark besetzte Stellung geräumt hat, die sich von der Dvina bis zur rumänischen Grenze ausdehnte und eine Länge von 140 Werst hatte, zog sie sich am 12. Mai in aller Eile jenseits des Pruth zurück. Feindliche Kavallerie, die sich opferte, um den allgemeinen Rückzug zu decken, wurde durch unser Feuer zerstört. Unsere Kavalleriedivisionen durchdrangen an verschiedenen Stellen die feindliche Front und brachten durch gelungene Angriffe den Nachschub der feindlichen Kolonnen in Unordnung. Die energische Verfolgung dauert unter besonders günstigen Bedingungen fort. Die beträchtliche Zahl der von uns gemachten Gefangenen steigt rasch.

Ein Schweizer Urteil über die russische Heere in Galizien.

W. T.-B. Zürich, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Neue Zürcher Ztg.“ schreibt zu der strategischen Wirkung des Durchbruchs in Galizien: Man kann sich des Eindringens nicht erwehren, daß es den dortigen russischen Truppen merkwürdig an der sonst immer bewiesenen passiven Verteidigungsstrategie fehlt. Wahrscheinlich ist es der russischen Heeresverwaltung zwar gelungen, zahlreich reichliche Verstärkungen auf den Schauplatz zu werfen, dagegen mangelt es diesen Streitkräften an dem notwendigen inneren Halt. Der Grund dürfte darin zu suchen sein, daß die Ausbildung eine übertriebene und ungenügende und die Ausstattung mit tüchtigen Offizieren und Unteroffizieren unzureichend war.

Die französische Presse, der Sieg in Galizien und die Offensive bei Arras.

W. T.-B. Paris, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Die französische Presse sucht die Bedeutung des Sieges der Österreicher und Deutschen in Mittelgalizien noch immer zu verkleinern. Sie macht nur allgemeine nichtsfagende Bemerkungen. In ihren Berichten kommt infolgedessen eine gewisse Beunruhigung zum Ausdruck. Am offensten spricht sich General Verhaug im „Petit Journal“ aus, der erklärt, die russische Offensive in den Karpaten sei vorläufig vollkommen gebrochen. Sie könne erst nach einem Siege, der die Österreicher und Deutschen bis hinter den Dniester zurückwerfen würde, wieder aufgenommen werden, und auch nur, wenn den Österreichern und Deutschen jeder neue Offensivversuch unmöglich gemacht wird. — Über die Operationen im Raum Arras-Verdun äußert sich die französische Presse ziemlich gemäßig. Sie stellt mit Genehmigung fest, daß es sich um einen erfreulichen örtlichen Erfolg handle und das französische Heer in momentanen Stellungskämpfen die Stofkraft und den Offensivgeist nicht einbüße.

Russische Scheuchlichkeiten.

W. T.-B. Berlin, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Zu den immer wiederholten Versicherungen des russischen Generalstabs, daß die russische Armee keine Niederlagen erleide und die Russen sich keine Kriegsverluste zugeben, bildet der folgende Brief eines russischen Soldaten, der in die Hände der Österreicher fiel, einen berechneten Kommentar. Der Schreiber des Briefes ist der russische Landsturminfanterist R. Rejtin beim Rücklichtbataillon des 9. Armeekorps; der Brief ist (Post 106) unter dem 10. Februar 1915 (a. St.) am Postamt in Jurche (Gouv. Wladimir) gerichtet. In dem Brief heißt es: „Unser Regiment ist am 5. Februar ganz vernichtet worden. Seit dem 3. d. M. stand es im Feuer unter persönlichem Kommando des Armeeführers. Innerhalb drei Stunden 865 Mann gefallen, außerdem gab es unzählige Verwundete. Ein ganzer Berg von Leichen, darunter aber nur 200 deutsche Soldaten. Du kannst dir das denken, wenn von 4000 Leuten kaum 1800 geblieben sind. Unser Kommandant war derart aufgebracht, daß er alle Deutschen, die wir gefangen genommen haben, erschießen ließ. Das geschieht bei uns sehr oft.“

Dieser russische Armeeführer, der in seiner sinnlosen Wut über die erlittene Niederlage wehrlose Gefangene niederschleichen läßt, ist der typische Vertreter jener russischen Kriegspartei, die Rußland in den Krieg hineingezogen hat und jetzt die Führung des Heeres in Händen hat. Bei Truppen aber, die solche Führer aufweisen, kann es nicht überraschen, wenn die schlechten Elemente in der Mannschaft Schändlichkeiten aller Art begehen.

Unterhaltungsteil.

Komert.

Auch das zweite Konzert des angekündigten „Mai-Fest“ im Kurhause hat gestern unter lebhafter Beteiligung des Publikums stattgefunden. Von der versprochenen Aufführung des Vokalchor „Sanctus“ aus der 9. Sinfonie war abgesehen worden: Beethoven allein kam zu Worte. Seine „3. Leonoren-Ouvertüre“ bildete den Eingang — das Ruhmesportal, durch welches hindurch der Weg zu dem Monumentalwerk der „Neunten Sinfonie“ führte.

Die Ouvertüre gehört zum festen Bestande des Orchester-Repertoires; aber nur um so höher ist es zu schätzen, wenn die Kapellpelle ihrem Dirigenten, Herrn Musikdirektor Karl Schürich, so voll neuer Angeregtheit, Frische und Lebhaftigkeit folgte. Die Einleitung erschien ungemein stimmungsreich abgetönt; das Allegro, anfänglich noch ruhiger im Zeitmaß, schloß zu feurigen Wogen an; die Fanfaren der Trompete, die Stürmläufe des Streichorchesters, der Siegesjubel des Tutti zum Schluß — Alles voll glänzender Energie! Das Werk, mit schwungvoller Empfindung dirigiert und hingebungsfull ausgeführt, weckte wie immer enthusiastische Zustimmung.

Folgte die „Neunte Sinfonie“, die mit ihren erschütternden und erhebenden Klängen die Herzen der Hörer auf

alle Furen der Leidenschaft: Haß, Zorn, Trauer, Leid und Rache wild entfesselt, da spürten wir in Wirklichkeit wenig von dem „sanften Flügel“ der Freude, und darum auch wenig von der Verbrüderung „aller Menschen“. Aber Schillers Worte — Beethovens Töne durften nun unsere Seelen mit neuer Hoffnung und Zuversicht erfüllen; und was wir ehemals verlorenen Sinnes hinausjubilieren, heute klang es wie eine inbrünstige Anrufung an die segenspendende Macht „überm Sternenzelt“; an die Freude... Mit großem, edlen Ausdruck und bewundernswürdiger Phrasierung sang Herr Paul Bender das berühmte Eingangs-Rezitativ; und sein förmlich begeisterter Ausruf „Freude, Freude!“ — gähnete mit unmitttelbarer Kraft. Der Cäcilien-Verein stürzte sich „feuertrunken“ in seine schwierige Aufgabe: all die steilen, zackigen Klippen der gesangstechnischen Forderungen wurden mit überraschender Sicherheit umstiegen, und im Vortrag — galt es nun frohen Festesreigen, andachtvolles Gebet oder aufstehenden Hymnus — herrschte Klarheit, Festigkeit und richtige Erkenntnis. Die Solisten wirkten in freudiger Hingabe: Frau Reugebauer-Kaboth — ein angenehmer Sopran, der zwar nicht übermäßig glänzend, doch hell und ohne Schärfe das Ensemble durchdrang; Frau Lilly Hoffmann — war nicht erscheinend; an ihrer Stelle, wenn ich recht berichtet bin, Frä. A. Schaffenburg aus Frankfurt — eine Altistin von fester Sicherheit; Herr Otto Wolf — ein Tenor, der namentlich das Kampflied „Froh wie seine Sonnen“ — mit helldunkel Ausdrucks füllte; und der Bassist: Herr Paul Bender — ein

Die Verwüstungen der Russen im Kreise Pillaillen.

Berlin, 17. Mai. (Rtr. Wn.) Laut „D. Z.“ sind während der Russeneinfälle allein im Kreise Pillaillen 2672 Gebäude niedergebrannt und 900 Personen nach Rußland verschleppt worden.

Der König von Württemberg an der Ostfront.

W. T.-B. Stuttgart, 17. Mai. (Nichtamtlich.) Der König hat, wie der „Staatsanzeiger“ schreibt, am 14. und 15. Mai die 9. Division in russisch-Polen besucht und dann über Karlsruhe i. Schl. die Rückreise angetreten. Die Ankunft in Karlsruhe erfolgte gestern nachmittag.

Munitionsmangel in Rußland?

Osag, 15. Mai. (Rtr. Wn.) „Daily News“ melden aus Petersburg, daß nach einem friedlichen Abkommen zwischen China und Japan große japanische Sendungen von Artillerie-Munition nach Rußland bevorstehen. Rußland habe Japan auch einen Auftrag auf Lieferung von hundert Millionen Artilleriegeschossen erteilt.

Die Bewohner räumen Windau.

Kopenhagen, 16. Mai. (Rtr. Wn.) Die „København“ meldet, Windau werde von den Einwohnern verlassen. In Riga würden täglich viele Übertragungen des Verbores, auf den Straßen und in den Bäden nicht Deutsch zu sprechen, polizeilich gemeldet. (Windau liegt an der Ostseeküste nördlich Libau. Schriftl.)

Archangel wieder eisfrei.

Christiania, 16. Mai. (Rtr. Wn.) Das englische Dampfschiff „Phrygia“, von Archangel nach England unterwegs, passierte gestern Tromsø. Die „Phrygia“ ist das erste Schiff, das Archangel, wo es im Dezember ankam und einfror, verlassen hat.

Wiederaufnahme der schwedisch-finnischen Schifffahrt.

Die Eisverhältnisse an der finnischen Küste gestatten nach „Svenska Dagbladet“ vom 8. Mai jetzt ein allmähliches Aufnehmen der Schifffahrt, und die schwedischen Schiffe bereiten sich darauf vor, einen regen Verkehr zwischen Stockholm und Raumo bezw. Rönnskär zu eröffnen.

Ein Depeschenwechsel zwischen Falkenhayn und Burian.

W. T.-B. Wien, 16. Mai. (Nichtamtlich.) Der Chef des deutschen Generalstabs v. Falkenhayn hat die Glühwunderbeise, welche der Minister des Äußern Burian anlässlich der Besetzung des Großkreuzes des Stephanordens und des Schwarzen Adlerordens an ihn richtete, mit folgendem Telegramm beantwortet: „Euer Erzelenz danke ich herzlich für den guten Glückwunsch zu den mir gemachten hohen Auszeichnungen. Freilich fühle ich mich derselben nicht recht würdig, denn es ist wirklich nicht schwer, in treuer Gemeinschaft mit solchen Waffenbrüdern, solchen Führern und Truppen Erfolg anzubahnen.“

Der Zustand galizischer Städte.

W. T.-B. Berlin, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Post“ meldet aus Wien: Die aus der Dogenerschloß bekannte Stadt Limanowa ist durch eine Feuersbrunst heimgesucht worden. 90 Häuser sind niedergebrannt. Das befreite Regesow ist mit Ausnahme der verbrannten Bahnhofsteile unverfehrt. Das Sacre-Coeur-Institut bei Tarnow wurde bei den letzten Kämpfen durch eine Bombe eingestürzt.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich zeichnet für 8 Millionen Kronen Kriegsanleihe.

W. T.-B. Wien, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat 4 Millionen Kronen für die österreichische und 4 Millionen Kronen für die ungarische Kriegsanleihe gezeichnet.

Eine Millionenzeichnung des ungarischen Arbeitervereins.

W. T.-B. Budapest, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Ministerpräsident Graf Tisza hat eine Abordnung der Arbeiter-Invaliden- und Krankenkasse empfangen, welche ihm deren Beschluß zur Kenntnis brachte, daß der Arbeiterverein, der bereits für die erste Kriegsanleihe über 2 Millionen Kronen gezeichnet hat, auf die zweite Kriegsanleihe eine weitere Million zeichnet. Graf Tisza sagte, er nehme diese Mitteilung mit um so größerer Freude zur Kenntnis, als er darin einen glänzenden Beweis der festen Einheit der ungarischen Nation ohne Unterschied der Klassen erblickte. Er versicherte der Abordnung, daß nur die heutigen kriegserfahrenen Verhältnisse ihn daran hinderten, sich mit der Frage der Arbeiter-Invaliden-Versicherung, die ihm sehr am Herzen liege, zu befassen. Er werde dieser Pflicht, sobald die Verhältnisse es gestatten, genügen und sein möglichstes dazu beitragen, daß die Arbeiter-Invalidenkasse auf Grund der Selbstverwaltung sich ebenfalls als festgestellte Institution darstelle.

Sehr guter Saatensland auch in Ungarn.

W. T.-B. Budapest, 15. Mai. (Nichtamtlich.) In dem amtlichen Saatenslandbericht von heute wird die weitere günstige Entwicklung der Winter- als auch der Sommer-

saaten festgestellt. Der Frost hat nur ganz unwesentlichen Schaden angerichtet und dies auch nur an Sommergetreide, ohne jedoch die Ernteaussichten zu verringern. Gnadfröchte, wie Mais, Kartoffeln und Zuckerrüben, konnten infolge der trockenen Witterung zur rechten Zeit gepflanzt werden. Sie nehmen gut und zeigen eine günstige Entwicklung. Sowohl die Winter- als auch die Sommerkulturen bedürfen nunmehr ausgiebiger warmer Niederschläge.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.**Der belgische Kriegsbericht.**

W. T.-B. Le Havre, 15. Mai. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Der belgische Bericht besagt: Auf unserer Front war die Schlacht in der Nacht vom 11. zum 12. Mai lebhaft. Nach äußerst heftiger Beschichtung stürmte der Feind in kompakten Massen gegen den Brückenkopf vor, welchen wir an der Pfler angelegt haben; er wurde aber erpariert. Unsere Gewehre und Maschinengewehre hielten unverzüglich seinen Angriff auf. Der Angreifer wurde zurückgeworfen. Unsere Truppen machten Gefangene. Auf dem Kampfplatz wurden 200 deutsche Leichen gefunden.

Der französische Tagesbericht.

W. T.-B. Paris, 17. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In Belgien unternahm der Feind heute nacht drei Gegenangriffe gegen Steenstraete und Umgebung. Der dritte bei Morgengrauen war besonders heftig. Die Angreifer wurden zurückgeworfen und erlitten schwere Verluste. Wir erbeuteten gestern sechs Maschinengewehre und einen Minenwerfer. Nördlich von La Bassée nahmen englische Truppen heute nacht mehrere deutsche Schützengräben ein. Nördlich Arras schlug man sich die ganze Nacht mit Erbitterung. Auf den Osthängen und Südhängen der Loretohöhe gestattete uns ein Kampf mit Granaten einige Fortschritte zu machen. In Reuville suchte der Feind vergeblich uns die Häuser wieder zu entreißen, welche wir ihm gestern genommen hatten. Er konnte auch die Schützengräben nicht wieder nehmen, welche wir ihm außerhalb des Dorfes genommen hatten. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Deutsche Flugzeuge über Amiens und Ranch.

W. T.-B. Lyon, 17. Mai. (Nichtamtlich.) „Kouvelles“ meldet: Über Amiens und Ranch wurden am Freitag verschiedene Flugzeuge beobachtet. Auf Amiens wurde eine Bombe geworfen, welche ein Haus beschädigte. Sonst wurde kein Schaden angerichtet.

Frankreichs finanzielle Schwierigkeiten.

W. T.-B. Paris, 17. Mai. (Nichtamtlich.) Im Anschluß an die Rede Ribots im Senat bespricht der „Temps“ die letzten finanziellen Maßnahmen Frankreichs und erklärt: Infolge der Verlängerung des Krieges wurde die Erschließung neuer Hilfsmittel nötig. Frankreich laufe viel im Ausland, besonders in den Vereinigten Staaten. Es hätte leider Schwierigkeiten, Zahlungen für die Käufer im Ausland zu leisten, da die französischen Anleihen in den Vereinigten Staaten eine flauere Aufnahme fanden und die Vereinigten Staaten nicht gewillt seien, Frankreich Kredit einzuräumen. Frankreich schloß deshalb ein Abkommen mit England, nach welchem Frankreich 500 Millionen Gold nach England schickt, England dagegen einen Kredit von 1½ Milliarden zur Bezahlung der französischen Käufe in Nordamerika und England eröffnet. So wird diese Schwierigkeit gelöst. Aber eine derartige Operation dürfe nicht allzu oft erneuert werden. Es sei unzulässig, ja sogar gefährlich, wenn man Ausgaben ohne genaue Buchführung häufe, sich dann an den Finanzminister wende und ihm sage: Schaffen Sie Geld! Die Regierung und die Kammer sollten aus der mutigen Warnung Ribots Nutzen ziehen. Man dürfe die Ausgaben nur mit dem festen Willen zu sparen bewilligen.

Die ungeheuren englischen Offiziersverluste.

Br. Amsterdam, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Die englischen Offiziersverluste wachsen derartig an, daß der Ersatz fast unmöglich sei. Die letzte offizielle Liste enthält 200 Namen von Offizieren, von denen 14 der Marine und 186 dem Heer angehören. Außerdem veröffentlichten Londoner Zeitungen noch Todesanzeigen von 66 gefallenen Offizieren, deren Namen bisher noch nicht in den Verlustlisten erschienen sind. Von höheren Offizieren sind 10 Oberstleutnants und Regimentskommandeure sowie 8 Majore namentlich aufgeführt. Seit längerer Zeit werden auch wieder größere Verluste der indischen Truppen bekannt. In der Verlustliste befinden sich Namen von 13 indischen Offizieren. Während der größte Teil der Verluste auf die Gefechte in Flandern entfielen, haben auch die bei den Dardanellen kämpfenden Truppen starke Abgänge zu verzeichnen.

England rechnet mit einem zweiten Winterfeldzug.

W. T.-B. Manchester, 16. Mai. (Nichtamtlich.) Der Londoner Mitarbeiter des „Manchester Guardian“ ist in der

Lage zu erklären, daß das Kriegsamt einen zweiten Winterfeldzug ins Auge faßt. Der Verlauf des Krieges zwingt zu der Annahme, daß er im Herbst kaum beendet sein werde. Die Militärbehörden seien zu einem zweiten Winterfeldzug entschlossen.

Der Krieg gegen England.**Die „Lusitania“ auch als Truppentransportdampfer verwandt!**

Br. Berlin, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Die „Lusitania“ hat nicht nur Munition aus den Vereinigten Staaten nach England gebracht und auch auf ihrer letzten Fahrt bringen sollen, sondern hat auch als Truppentransportschiff gedient. Wie eine zurecht in Berlin weilende amerikanische Persönlichkeit mitteilt, haben sich auf der „Lusitania“ schon auf ihrer vorletzten Reise von Amerika nach England 600 kanadische Offiziere und Soldaten befunden, die in der englischen Armee Dienst tun sollten. Die Kanadier waren übrigens fast während der ganzen Reise betrunken und erregten deshalb selbst unter den englischen Passagieren wegen ihres Benehmens lebhaftes Mißvergnügen.

Br. Kopenhagen, 16. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Die Ausschreitungen gegen die Deutschen wurden in London auch gestern fortgesetzt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Unter den internierten naturalisierten Deutschen befinden sich einige der einflussreichsten englischen Finanzleute, so Edgar Speyer, der Chef der Firma Lazar Speyer.

Zur Deutschenhege in England.

Berlin, 17. Mai. (Rtr. Wn.) Zur Hege gegen die Deutschen läßt sich der „B. L. A.“ aus London melden: Man meint, daß sich außer den internierten Wehrpflichtigen noch 40 000 Männer und 16 000 Frauen und Kinder deutscher und österreichischer Herkunft in London befinden.

Die Hege in Südafrika.

W. T.-B. London, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Nach einer Lloyd-Meldung aus Durban sind die Bureaus, Lagerhäuser und Vorräte der Firmen Karl Gumbelinger, Risse u. Rebel, Albrecht sowie Wolff bei der Deutschenhege durch Feuer total zerstört worden.

Die Pöbelunruhen im Kapland.

Br. Haag, 16. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Die „Daily Mail“ meldet aus Johannesburg: Eine Menge von 4000 Personen drang in Pretoria ein und zerstörte das Haus Rosenbergs, des Schwagers von Sir Georges Albus.

Griech erkrankt.

Von der holländischen Grenze, 16. Mai. (R. Z.) Sir Edward Grey leidet an einem Augenleiden, das ihm wahrscheinlich Ruhe auferlegen wird. Es geht die Rede von einem Urlaub, währenddessen er von Asquith vertreten werden soll.

Die englischen Bergarbeiterlöhne.

W. T.-B. London, 16. Mai. (Nichtamtlich.) Die Kriegszulage der Bergarbeiter in Schottland, Durham, Südwest und Northumberland wurde auf 18½, 15, 17½ und 13 Proz über den normalen Lohn festgesetzt.

Der Krieg im Orient.**Der amtliche türkische Bericht.**

Ständige Gefechte an den Dardanellen. — Ein abgewiesener Landungsversuch im Golf von Akaba.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. Mai, 8½ Uhr abends. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront bei Tri-Burnu unternahmen drei feindliche Bataillone mit Genietruppen gestern früh gegen die Stellung unserer rechten Flügels wiederholt Angriffe, durch die wir überrascht werden sollten. Die Feinde wurden jedesmal mit Verlusten zurückgeworfen und durch unsere Gegenangriffe bis in ihre Hauptstellungen getrieben. Wir zählten 300 tote Feinde in der Umgebung dieser Stellungen. Der Gesamtverlust des Feindes bei den Angriffen beläuft sich auf 1500 Mann. Wir erbeuteten 200 Gewehre und eine Menge Kriegsmaterial. Unsere eigenen Verluste sind verhältnismäßig sehr gering. Feindliche Schiffe beschossen gestern erfolglos unsere Batterien am Eingange der Meerenge. Diese Batterien feuerten ihrerseits heftig auf die feindlichen Stellungen und Sedd-ul-Bahr. Drei Geschosse trafen das englische Panzerschiff „Vengeance“. Unsere Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf den bei Sedd-ul-Bahr stehenden Feind.

Am 1. Mai ließ das französische Panzerschiff „Victor Hugo“, das im Golf von Akaba kreuzte, ein Wasserflugzeug aufsteigen, das von unserem Feuer beschädigt ins Meer stürzte. Am 2. Mai wollte dasselbe Panzerschiff in einer Schlampe eine Abweisung landen. Die Schlampe wurde aber mit einem Verlust von 5 Toten und Verwundeten vertrieben. Der „Victor Hugo“ zog sich darauf zurück.

Von den anderen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

Meisterfinger wie jeder weiß. Das Soloquartett beehrte im allgemeinen eine gute klangliche Abrundung. Das Publikum dankte allen ausführenden durch reichen Beifall und begrüßte besonders den Dirigenten Herrn Karl Schuricht durch ehrenden Zuruf. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. Schlichtes und Schönhans unverwundliches, hübsch gearbeitetes Lustspiel „Im bunten Rod“ fand auch bei seiner diesmaligen Neueinstudierung im Residenz-Theater ein volles Haus und lebhaften Beifall. Es war eine kriegsgemäße Vorstellung, die Hauptrollen fast sämtlich durch Gäste besetzt. So spielte Frau Diete Marxberg die hollandschwere Amerikanerin. Sie gab die Rolle mit großer Gewandtheit und war von prächtigen Toiletten wirksam unterstützt. Ihr Partner, der schneidige Husarenleutnant von Hohenegg, wurde ebenfalls durch einen Gast besetzt. Und auch bei Herrn Werner Hollmann aus Mainz ließ sich große Spielgewandtheit feststellen. Ein Zeichen von wirklichem Können erlauben die Rollen des Lustspiels weiter nicht. Doch hatte ein dritter Gast, Herr Bernhöft, als Vater Wiedebrecht wenig Glück. Sein Humor berührte zu übertrieben-opereitenhaft. Vom „alten Stamm“ sind noch die Herren Barta, Jager und Milner. Schönau zu nennen. Ganz besonders Herr Barta als Schürstücker leistete da sehr Gutes. Merckel gab Fräulein

Glacier die Beth von Hohenegg, so recht eine Rolle für die temperamentvolle Reine, Herr Hle spielte den Unteroffizier mit der gewöhnlichen Grobheit, ohne jedoch zu überreiben. So trug der „Bunte Rod“ wieder einmal einen vollen Sieg davon. B. v. N.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Im Berliner königlichen Schauspielhaus fand Paul Quenjelos hühnerische Kleinstadtkomödie „Das Alter“ bei vortrefflicher Darstellung eine überaus herzliche Aufnahme. Zum Schluß dankte Oberregisseur Bach im Namen des abwesenden Dichters für den stürmischen Beifall des dichtbesetzten Hauses.

Anlässlich der 48. ordentlichen Generalversammlung des Deutschen Bühnendirektors, die auf Einladung des Großherzogs in Darmstadt tagte und in der im wesentlichen über die Tätigkeit des Vereins im letzten Jahre Bericht erstattet wurde, verließ der Großherzog von Hessen beiden Präsidenten dieses Vereins, dem Generalintendanten Graf v. Hülshausen (Berlin) und Freiherrn v. Pulitz (Stuttgart), das Großkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen, ferner dem Syndikus des Vereins, Hrl. Geh. Admiralitätsrat Dr. Felsch (Berlin) das Komturkreuz erster Klasse, dem Dr. Gregor (Wien) das Komturkreuz zweiter Klasse und dem Rechtsanwalt Wolff (Berlin) das Ehrenkreuz desselben Ordens.

„Gute und böse Geister“, kleine Erzählungen von Gastspiel- und Erholungsreisen, unter diesem Titel hat soeben Lucie Pierna vom Berliner Theater ein in liebenswürdigem Plauderton geschriebenes Buch im Verlage des Schweizer Druck- und Verlagshauses in Zürich erscheinen lassen. Der volle Ertrag der ersten Auflage des Werkes ist für Zwecke bestimmt, die den tapferen deutschen und österreichischen Helden zugute kommen.

Agnes Sorma wird nach der Mitteilung einer Berliner Korrespondenz am heutigen Montag fünfzig Jahre alt werden.

Bildende Kunst und Musik. Der bekannte Maler Oskar Frenzel ist im Alter von 69 Jahren nach schwerem Leiden, das ihn lange Zeit schwächte, gestorben.

Der bedeutende secessionistische Maler und Präsident der neuen Münchener Sezession Albert Weisgerber ist im Westen als Leutnant und Kampagnenführer in den Kämpfen bei Verdun gefallen. Ein Genosse, der Zeichner Karl Arnold, hat ihn zum Grabe geleitet.

Wissenschaft und Technik. Zum Rektor des Hebräischen an der Universität Karburg wurde Dr. phil. Walter Baumgartner aus Zürich berufen.

In Potsdam ist der Hauptobservator am Astrophysikalischen Observatorium auf dem Telegraphenberg, als Planetenforscher bekannte Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Oskar Lohse im 71. Jahre gestorben.

Der amtliche englische „Troß“ zur Vernichtung des „Goliath“.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. Mai. (Nichtamtlich. Agence Mill.) Um das wegen des Verlustes des „Goliath“ trauernde englische Volk zu trösten, gibt die englische Admiralität einen amtlichen Bericht aus, wonach ein englisches Unterseeboot zwei türkische Kanonenboote und ein Transportschiff versenkt haben soll. In Wahrheit ist es vor 10 Tagen einem Unterseeboot gelungen, bloß ein Dampfschiff zu versenken, was nicht einmal die Torpedos wert war, die das Unterseeboot abfeuerte, eine Verschwendung, derenwegen es vielleicht noch von der Admiralität zur Verantwortung gezogen werden wird.

Die „Gelbenta“ der französischen Flotte in Alexandrette.

W. T.-B. Konstantinopel, 16. Mai. (Nichtamtlich.) Über die Verhinderung des deutschen Konsulats in Alexandrette werden folgende Einzelheiten bekannt: Nachdem der französische Kreuzer „d'Estrees“ vor dem Hafen von Alexandrette nach einer Abwesenheit von 15 Tagen wieder eingetroffen war, verlangte er, daß die deutsche Flagge von dem deutschen Konsulat niedergelassen würde, indem er in einem Ultimatum erklärte, daß die Franzosen nicht länger dulden könnten, die Flagge über Alexandrette wehen zu sehen, die für die zivilisierten Völker gleichbedeutend sei mit Barbarei. Während der Vizekonsul mit dem Kaufmann Eichhorn die Archive des Konsulats entfernte, begann die Beschickung. Eichhorn wurde leicht verletzt.

Die deutschen U-Boote im Mittelmeer.

Athen, 16. Mai. (Rtr. Wn.) Die deutschen Unterseeboote spüren jetzt überall im Mittelmeer. Nach Meldungen hiesiger Blätter wurden vergangenen Dienstag von einem französischen Dampfer, der nach Marseille zurückkehrte, in beträchtlicher Entfernung von dieser Stadt Unterseeboote gesichtet. Desgleichen wird gemeldet, daß in der Adria ein Dampfer der Peninsular-Gesellschaft mit Nähe einem deutschen Unterseeboot entging. Während einige Blätter betonen, es sei Pflicht jedes gewissenhaften Menschen und der neutralen Staaten, zur Unsicherheitsmachung der deutschen U-Boote beizutragen, spottet „Esperino“ über die Ohnmacht des Meeres beherrschenden England, das eine geringere Belohnung für die Vernichtung deutscher Unterseeboote aussehe als für die Ergreifung eines flüchtigen Banditen. (Rtr. B.)

Athen, 16. Mai. (Rtr. B.) Hiesige Blätter melden, daß deutsche Unterseeboote im Mittelmeer vor einigen Tagen festgestellt worden seien und ihre Zahl sei nicht sicher, jedenfalls aber seien es mehrere. Marinekreise des Dreierbundes nehmen an, daß sie durch die Meerenge von Gibraltar eingebrungen seien und sich einen Stützpunkt an der spanischen Küste des Mittelmeers oder an der portugiesischen Küste des Ozeans einzurichten suchten. Ihre Verfolgung bildet die Haupttätigkeit der englischen Kriegsschiffe zur Aufrechterhaltung des Handels und der Truppenbeförderungen der Mächte des Dreierbundes im Mittelmeer. Die Aussetzung einer Belohnung durch die englische Gefandtschaft in Athen für die Anzeige, wo ein Unterseeboot sich aufhalte, hat in den Schiffahrtskreisen im Voraus als Aufforderung zur Spionage Neutrals einen sehr schlechten Eindruck gemacht.

Ein zehntägiger russischer Angriff im Kaukasus zurückgeschlagen.

Br. Konstantinopel, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Vom Kaukasus meldet „Tanin“: Ein zehntägiger heftiger russischer Angriff am Dschankaleh-Paß wurde mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Besetzung Teherans durch die Türken?

Genf, 15. Mai. (Rtr. Wn.) Nach Petersburger Meldungen sprechen aus Tiflis eingelaufene Nachrichten von der Möglichkeit einer Besetzung Teherans durch die Türken.

Der Krieg über See.**Der Feldzug Bothas gegen Deutsch-Südwest.**

Ein holländisches Blatt über die gefährlichen Folgen. W. T.-B. Amsterdam, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Das „Handelsblad“ schreibt in einem Leitartikel anlässlich der Fortschritte der Unionstruppen in Deutsch-Südwest: Es war nicht ausschließlich der Wunsch, sich dem britischen Reich gegenüber verdienstlich zu erweisen, was Botha und Smith bewogte, England die Dienste der Union zur Eroberung der deutschen Kolonien anzubieten. Man dachte an die schließliche Besitzverteilung und wollte sich das erste Recht auf die Kolonie sichern, welche Deutschland besitzte. Man trieb also afrikanischen Imperialismus. Diese Unternehmung gegen die deutschen Bannern, die von vielen rechtshaffenen Afrikanern mit Entrüstung und Widerspruch aufgenommen wurde, kann noch sehr ernste Folgen tragen, wenn nämlich der Gang der Ereignisse in Europa es berechtigt, den erwarteten Gewinn auch wirklich einzuhelfen.

Nur eine Reichstagsitzung vor Pfingsten.

S. Berlin, 17. Mai. (Eig. Meldung. Rtr. Wn.) Wie wir hören, beabsichtigt man, im Reichstag nur eine Sitzung vor den Pfingstfeiertagen abzuhalten, nämlich morgen Dienstag, und sich dann bis nach dem Feste zu vertragen, und die Anberaumung der nächsten Sitzung soll dem Präsidenten überlassen bleiben. Begründet wird diese Absicht damit, daß die Reichstagskommissionen, die den noch vorhandenen Beratungsstoff vorbereiten sollen, mit ihren Arbeiten noch im Rückstande sind.

Soldatenbehandlung und Wirtschaftsfragen vor dem Reichshauswirtschaftsausschuß.

W. T.-B. Berlin, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Die Budgetkommission des Reichstags begann heute mit der Besprechung von Klagen über vereinzelte vorgekommene unangemessene Behandlung von Mannschaften des Heimaufbehalts. Die Klagen richteten sich vor allem nicht gegen Befehle aus dem aktiven Heere, sondern aus dem Heimaufbehaltsstand. Der Kriegsminister teilte mit, daß solche Klagen sofort Anlaß zu ernstlichen Befehlen an die nachgeordneten Stellen gewesen seien. Ein Mitglied der Kommission behandelte die Frage der Unbilligkeit und des Vorstellens, ferner des Alkoholgenusses. Ferner klagte der Redner über eine Verschlechterung der Verteilung konfessioneller Lebensmittel. Auch sei für die mangelhafte Seelensorge nicht so gut ge-

songt wie für die katholische. Sodann lenkte er die Aufmerksamkeit auf die Wohnungsfrage und erbat die Berücksichtigung von genügenden Geldmitteln für die Hebung der Kleinwohnungsverhältnisse. Der Kriegsminister begrüßte alle Bestrebungen und Mittel zur Hebung der Billigkeit und betonte mit Nachdruck, daß das Ministerium es nicht an Eifer zur Bekämpfung der Unbilligkeit fehlen lasse. Die Zahlen der Geschlechtskrankheiten würden weit übertrieben. Der Frage des Alkoholgenusses werde dauernd Aufmerksamkeit zugewendet. Den Vorwurf der konfessionellen Imparität bedauerte der Minister. — Generalarzt Schulken betonte auch seinerseits, daß die Frage der Prostitution Gegenstand erster Beratungen gewesen sei und dauernde Aufmerksamkeit fände. Ein national-liberaler Abgeordneter besprach u. a. die Ausbildung der Jugendkompanien im Schießen und rief die Aufmerksamkeit auf die Erziehung des Verkehrs der Angehörigen vermundeter Soldaten mit diesen. Auch von allen anderen Parteien wurden zahlreiche Wünsche über die Soldatenbehandlung vorgebracht. Auf die Klage eines Abgeordneten erwiderte der Kriegsminister, die Verwendung von Krüden zu unwürdigen Zwecken, z. B. als Pferdebesätze, billige er nicht. Er könne nicht glauben, daß die Erteilung von Urlaub von der Einlieferung von Geldmengen abhängig gemacht sei. Er würde solches nicht billigen. Dem Gedanken einer Auslieferung von Waffen an die Jugendvereine stellte der Minister ernste Bedenken entgegen. Die Kommission nahm dann einstimmig einen Antrag an, wonach beurlaubten Soldaten freie Fahrt zur Heimat und zurück zustehen solle.

Sodann wendete sich die Besprechung zu den gestern schon erörterten Wirtschaftsfragen zurück. Ein fortschrittlicher Redner erörterte die Frage, ob die von den Städten ausgeschickten Fleischvorräte jetzt auf den Markt geworfen werden sollten, um auf die hohen Fleischpreise zu drücken. Die Fleischvorräte dem Kleinhandel zum Verkauf zu übergeben, wie vielfach gewünscht werde, sei nur möglich, wenn gezielte Kontroll- und Strafbestimmungen diesen Verkauf durch den Kleinhandel regeln. Der Ausdehnung der Höchstpreise auf Brot, Mehl, Meie usw. stimmte er zu. Ein anderer Abgeordneter hob besonders die Wichtigkeit der Hülsenfrüchte für die Ernährung hervor und beauftragte für das kommende Jahr eine Erleichterung des Kartoffelbezugs für die Familien von eingezogenen Truppen durch Kreditbewilligung aus öffentlichen Mitteln und lenkte die Aufmerksamkeit auf eine rechtzeitige Einbringung der nächsten Ernte.

In der Nachmittagsitzung der Budgetkommission bei der fortgesetzten Beratung der Wirtschaftsfragen stimmte Staatssekretär Delbrück dem Wunsch zu, für die stark arbeitenden Kreise größere Proportionen zur Verfügung stellen zu können. Unterstaatssekretär Richter stellte gegenüber laut gewordenen Zweifeln fest, daß beabsichtigt sei, das Gefrierfleisch erst dann auf den Markt zu bringen, wenn auf die Schweinepreise ein Druck ausgeübt werden müsse. Die festgesetzten Höchstpreise für Kartoffeln müsse man auch noch der heutigen Kenntnis über die vorhandenen Mengen als durchaus richtig und zweckmäßig bezeichnen. Mit geringeren Höchstpreisen würde die jetzige Lage nicht so günstig sein.

Der Kaiser an die Stadt Aachen.

W. T.-B. Aachen, 16. Mai. (Nichtamtlich.) Auf das aus Anlaß des 100. Geburtstages der Wiedervereinigung der Rheinlande mit der Krone Preußens seitens der Stadt Aachen an den Kaiser gerichtete Guldigungsbeleggramm sandte der Kaiser an den Oberbürgermeister Westmann nachstehende Antwort: „Schmerzlich empfinde ich es, daß der heutige, für die Rheinlande und die alte Kaiserstadt Aachen so erinnerungsreiche Tag sich so anders gestaltet hat, als wie ich gehofft. Gern hätte ich heute inmitten der dortigen Bürger an historischer Stätte teilzuhaben, um Freundschaft und Handschlag von neuem entgegenzunehmen und die zu dieser Feier geplante Gedächtnisfeier zu eröffnen, deren mit Sorgfalt und Liebe geleiteten Vorbereitungen schon einen schönen Erfolg versprechen. Das Schicksal hat es anders bestimmt. Leid und Schmerz unserer Feinde trachten darnach, die deutschen Lande und das deutsche Volk zu vernichten, den Siegeslauf deutscher Kultur und Arbeit zu stören. Heute gilt es nicht, zurückwärts zu schauen, der Vergangenheit dankbar zu gedenken, sondern in entschlossenem Willen dem Aufschlag der Feinde zu begegnen, mit gepanzelter Faust die Zukunft des Vaterlandes zu sichern. Der Gedanke, der Opferinn unseres Volkes, die in dem uns ausgesetzten Krieg schon so wunderbare Erfolge erzielt haben, bringen nebst Gottes Gnade für eine glückliche Überwindung der schwersten Heimtückung, die je die deutschen Lande betroffen hat. In diesem unerklärlichen Vertrauen werde ich meiner treuen Stadt Aachen meinen landesväterlichen Gruß und Dank für ihre freundliche Begrüßung, Wilhelm R.“

Ein neuer Riesen-Geppelintyp?**Englische Angaben.**

Br. Kopenhagen, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) „Daily Chronicle“ meldet aus Genf: Auf der Friedhofshafen West wird ein neuer riesiger Geppelintyp, der 1000 Kilogramm Explosivstoffe mitführen könnte und an Schnelligkeit jeden früheren Luftschiffes übertriffe, gebaut.

Kaiser Wilhelm „Verdienste um den Dreierbund“.

Christiania, 16. Mai. (Rtr. Wn.) „Morgenbladet“ zufolge schreibt ein italienischer Oberst in einem Brief an einen hiesigen nobelpreisigen Freund, Kaiser Wilhelm habe drei Dinge ausgerichtet, für die die Welt ihm dankbar sein müsse. Er habe den Russen den Brantwein genommen, den Franzosen die Religiosität wieder gegeben und England ein Heer geschenkt.

Die „Post“ wieder freigegeben.

Br. Berlin, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Die „Post“, die bekanntlich wegen eines Artikels des Herrn. von Jeddah über Italien verboten war, ist bereits heute wieder erschienen.

Nahezu völlige Unterbindung unseres Handels mit Amerika.

Br. Wien, 16. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Nachdem schon seit längerer Zeit die Versendung von Gütern aus Deutschland und Österreich-Ungarn nach Amerika durch allerlei Vorschriften und Formalitäten von England und Frankreich erschwert wurde, steht nun die vollständige Einstellung des Güterverkehrs der Zentralmächte nach überseeischen Bestimmungsorten bevor. Die Triple-Entente hat

ihre Kriegsprogramme der Aushungierung der Zentralmächte auch auf deren überseeische Verbindungen ausgedehnt, und will damit Amerika verhindern, mit Deutschland und Österreich-Ungarn überhaupt Handel zu treiben.

Die Neutralen.**Rumäniens Haltung.**

W. T.-B. Köln, 15. Mai. (Nichtamtlich.) In einem heutigen Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ aus Bukarest heißt es: Aus der Haltung der rumänischen Regierung gewinnt man den bestimmten Eindruck, daß sie sich bis heute vollständige Handlungsfreiheit gewahrt hat. Schon jetzt wehrt man in allen einschlägigen politischen Kreisen der Regierung Dank für die umsichtige Haltung allen so schwierigen Fragen des Krieges gegenüber und erhofft daraus günstige Folgen für Volk und Land.

Zur Erkrankung des Königs von Griechenland.

W. T.-B. Athen, 17. Mai. (Nichtamtlich. Verpödet eingetroffen.) Der Krankheitsbericht vom 15. Mai, 7 Uhr, besagt: Das Allgemeinbefinden des Königs hat sich erheblich gebessert. Nur bei Hustenanfällen hat er Schmerzen. Die mikroskopische Untersuchung des Auswurfs hatte ein günstiges Ergebnis.

Die Revolution in Portugal.**Die Ereignisse in Lissabon und im Lande.**

W. T.-B. Madrid, 16. Mai. (Nichtamtlich.) „El Mundo“ berichtet über die Ereignisse in Lissabon: Das Zeichen zum Aufstand wurde um 8½ Uhr nachts durch drei Schüsse auf der Straße gegeben. Die im Hafen ankernden Kreuzer eröffneten sofort das Feuer. Das Schießen wurde bald allgemein. Gegen 4 Uhr durchzogen Truppen (Kavallerie, republikanische Garde und Artillerie) die Straßen und feuerten auf die Aufständischen. Zivilisten durchliefen die Kasernen und forderten die Soldaten auf, sich der Aufstandsbeziehung anzuschließen. Gegen Mittag war das Schießen in der ganzen Stadt allgemein. Schwerwundete wurden zum Arsenal gebracht. Überall ertönte der Ruf: „Nieder mit der Diktatur!“ Alle Kassen schlossen sich der Aufstandsbeziehung an. Alle Kriegsschiffe hielten die republikanische Flagge. Der Präsident Arriaga verließ Beseim und begab sich, begleitet von republikanischer Garde, nach Lissabon. Andererseits berichtet der Gouverneur von Badajoz der spanischen Regierung, daß der Kreuzer „Adamastor“ das Zeichen zum Aufstand durch Beschickung Lissabons gab. Die Kasernen von El Cantara wurden von 200 Zivilisten unter dem Ruf: „Es lebe die Republik!“ gestürmt. Es gab viele Tote und Verwundete. Die republikanische Garde blieb der Regierung treu, besetzte die Straßen, Plätze und strategischen Punkte und zerstörte die Menge. Mehrere Bomben explodierten. Das Kriegsschiff „Basco de Gama“ verließ Lissabon mit geheimer Regierungsmission. Der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr in der Umgegend von Lissabon ist gestört.

Die Kasernen von El Bajas blieben treu und sandte Truppen nach Lissabon. In Porto Alegre wurde eine Engländerin gehörig von Zivilisten eingekerkert. In Oporto kam es ebenfalls zu Aufständen, wobei mehrere Personen verletzt wurden. In Santarem besaß ein Artillerie-Regiment das 24. Infanterie-Regiment. Über den Verlauf der Beschickung ist noch nichts bekannt.

Völlige Anarchie in Lissabon.**Entsendung spanischer und englischer Kriegsschiffe.**

W. T.-B. Madrid, 17. Mai. (Nichtamtlich. Agence Fabas.) Ministerpräsident Dato erklärte einem Journalisten gegenüber, daß der Panzer „España“ zum Schutze der Interessen der Spanier und der Ausländer heute in Lissabon eintreffe. Wahrscheinlich wird noch ein zweiter Panzer nach Portugal geschickt. Die Kämpfe zwischen den aufständischen Truppen und den treugebliebenen Truppen dauern fort. Das Bombardement hat am Samstag infolge Munitionsmangels aufgehört. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist groß. Die Häuser der Royalisten wurden angezündet und verwüstet. In Lissabon herrscht völlige Anarchie. Es verlautet, daß England ein Kriegsschiff nach Lissabon sende.

Blutige Kämpfe in Lissabon und Oporto.

Br. Madrid, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Hier wird die erste Lage Portugals bestätigt. Die Mannschaften der Kriegsschiffe meuterten und ermordeten mehrere Offiziere. Verschiedene Regimenter nahmen an der Revolte teil. Es kam zu blutigen Kämpfen in Lissabon und Oporto.

Beschickung der Lissaboner Staatsgebäude. — Plünderungen und blutige Raueakte.

Br. Genf, 17. Mai. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Nach einer Madrider Privatmeldung gilt die englische Intervention in Portugal als unternommen. Die Bewegung nahm in Lissabon und Nordportugal einen revolutionären Charakter an, so daß die von dem Gesandten von Lissabon ausgehende, vornehmlich zum Sturze des flüchtigen Präsidenten Arriaga organisierte Bewegung ins Uferlose gerollt ist. Der Beschickung der Lissaboner Staatsgebäude durch das Geschwader folgten umfassende Plünderungs- und blutige private Raueakte. Die Patrouillen der Garnison und der Stadtwache wurden an mehreren Punkten über den Haufen geworfen. Die Zahl der Toten und Verwundeten in Lissabon, Coimbra, Oporto und Santarin wird auf mehrere tausend beziffert.

Ein neues Ministerium.**Im Lande wieder vollkommene Ruhe?**

W. T.-B. Berlin, 17. Mai. (Nichtamtlich.) Die hiesige portugiesische Gesandtschaft erhielt folgendes Telegramm: Lissabon, 16. Mai, 4 Uhr nachmittags. Die revolutionäre Bewegung, die hier stattfand und die von der Marine ausging, wurde von der Armee aufgenommen. Das Ministerium Bimontcastro gab seine Demission. Der Präsident der Republik bestätigte folgendes Ministerium: Vorfür und Inneres: Joao Chagas; Justiz: Paulo Falcão; Finanzen: Barros Queiroz; Krieg: Basilio Telles; Marine: Fernandez Costa; Auswärtige Angelegenheiten: Albes Veiga; Öffentliche Arbeiten: Magalhães Lima; Unterricht und bis zum Eintreffen des Ministers des Innern in Lissabon auch provisorisch die Auswärtigen Angelegenheiten: Josée Castro. Die neue Regierung wird von allen Seiten unterstützt. Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe.

Die Königlichen Bäder Langenschwalbach

Stahl- und Moorbad

Heilanzeigen: Blutarmut, Herzleiden, Frauenleiden, Nervenleiden, Rheumatische Leiden, Entzündungsreste und narbige Verwachsungen



Schlungenbad

Wildbad

Heilanzeigen: Nerven-, Frauen- und Stoffwechselkrankheiten. Vorzüglicher Einfluss auf Vernarbung von Wunden

sind am 1. Mai eröffnet worden.

Für Kriegsteilnehmer Kurtaxfreiheit und weitgehende Vergünstigungen.

F 143

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier, Reichsb.-Giro-Konto.
An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.
— Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschrankschließern. —
Mündelsichere 4% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vor-
rätig. — Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. — Couponsbogen-
Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere, sowie Ausführung aller übrigen
in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

**Die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei, Wiesbaden,
liefert alle Drucksachen
in kürzester Zeit bei mäßiger
Berechnung | ♦ | Kontore im
Tagblatt-Haus, Langgasse 21
Fernsprecher 6650/53**

Sehr guten Mittagstisch empfiehlt
früh, Defonomin d. Offiz.-Kasinos;
im Abend, a 1 Mk. Edel-Kirchgasse,
Richtberg 2, 1. Stock.

Für Damen!

Gellmundstr. 54, 1. r., werden getr.
kleider geändert, gefüttert u. mod.,
sowie Knabenkleider angefertigt.
Dauer-Wäsche, unübertroffen.
Große Gräbarnis, Eleg. wie Leinen.
Faulbrunnenstraße 10.

Wasch- und Bügel- Anstalt M. Löffler

Hartingstrasse 5.
Spez. Ausf. feinst. Wäsche.
Beste Empfehlungen.
Pünktliches Holen und Bringen.

Zeichnungen auf die steuerfreie,
am 1. Mai 1925 rückzahlbare

5 1/2 % Oesterreich. Kriegsanleihe v. 1915

zum Zeichnungspreis von 95.25 %
werden bis spätestens 28. Mai 1915
provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Zeichnungen auf die steuerfreie,

5 1/2 % u. 6 % Ungar. Kriegsanleihe v. 1915

zu 90.80 bzw. 97.50 %
werden bis spätestens 25. Mai 1915
provisionsfrei entgegengenommen v.

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Aufforderung.

Ansprüche an den Nachlaß der
am 7. 4. 14 hier verstorbenen Köchin
Therese Atschit sind bis zum
20. d. M. bei mir geltend zu
machen und event. Zahlungen bis
dahin an mich zu leisten. 560

Wiesbaden, 12. Mai 1915.

Der Nachlaßpfleger:

H. Boettger,

Onsenstraße 27.

Neues wirksames billiges Mottenmittel,

das gleichzeitig die Zimmerluft
reinigt und desinfiziert. So lange
Vorrat reicht: 1 Blatt 5 Pf., 20 Blatt
60 Pf., 100 Blatt 4 Mk.

Drogerie Backe,

Taunusstraße 5. — Telefon 6334.

Parfettböden

werden tadellos in Stand gesetzt.
K. Fischer, Römerberg 34.

Fahrstühle für Bim. u. Straße.

Verkauf u. Miete.
W. u. o. Bedienung.
Nach Zeitliche und
Zimmer - Projekte.
Kataloge gratis.
L. Mehnert,
Friedbergstr. 3. Stb.
Tel. 3323. Repar.
prompt und billig.

Salus- Institut

Luisenstr. 4
Wiesbaden
Tel. 1052.
G. m. b. H.

Glänzende Heilerfolge

gegen Ischias, Gicht, Rheumat.,
Schlaflosigkeit, Nerv., Magen-
und Darmstör. etc.

Durch Anwendung der elektro-
magnetischen Vibrations-Mas-
sage mit eigenartiger Wärme-
Applikation in Verbindung
elektromagn. Durchstrahlung
(Systeme E. K. Müller-Zürich.
D. R. P. 137 986 und 148 967).

Schmerz- und gefahrlos.

Von ärztlichen Autoritäten
erprobt und als ungewöhnlich
wirksam empfohlen.

Zirfa 1000 alte Säde

in verschiedenen Größen
zu verkaufen.

Rotes Kreuz,

Abteil. III, F 231

Schloßplatz 1.

Wahagioni- Schlafzimmer-Einrichtung,

Wahag-Salon, versch. Schränke usw.
preiswert zu verl. Versteigerungs-
lokal, Friedrichstraße 10.

Gelbes Satin-Schlafzimmer
mit Antarktis, großer Stur. Spiegel,
Schrank, Waschtisch, m. W., 2 Bettst.,
2 Nachtschr. mit Wärm., Handtuchh.
185 Mk. Möbelsaal, Büchergasse 3/4.

Mt. 400 Wahag-Schlafzimmer
innen u. außen echt Wahag, natur-
poliert, reiche Schnitzerei, Messing-
vergal., gr. Stur. Spiegel, Waschtisch
mit hoh. Wärmehülle, zwei
Nachtschr. mit Wärm., 2 Bettstellen,
Stühle u. Handtuchhalter. B6179
Möbelsaal, Büchergasse 3/4.

Büfett, nuss. poliert u. eichen
mit reich. Schnitzerei u. Antarkis-Ver-
goldung 145 Mk. Kleiderschr., nuss-
pol., innen halb Eichen. 48 Mk., pol.
Vertiko m. Spica. 45 Mk., Trumeau-
Spiegel mit schweren Säulen 88 Mk.
Möbelsaal, Büchergasse 3/4. B 6180

Rüden-Einrichtungen
zwei zurückgelehnte herrschaftliche
weit unter Preis abzugeben Möbelsaal,
Büchergasse 3/4. B 6186

Heugras im „Aukamm“

von vier Morgen Bienen abgehoben.
Wilhelm Ribel, Bierstadt.

Pianinos

zu vermieten in allen Preislagen.

Noten-Leihanstalt.

Stöppler - Musik

Adolfstraße 5. Fernsprecher 3805.

Miet-Pianos

Tel. 3572. Rheinstr. 52. Schmitz.

Patentzeichnungen.

Wer fertigt solche an? Offerten u.
H. 45 Tagbl.-Zweigst., Bismarckstr. 19.

Zuschneide-Kursus

Marie Wehrlein, Adolfsstr. 1, III.
Gründl. u. sorgfält. Ausbildung in
Schnittmusterzeichnen.

Zuschneiden u. prakt. Arbeiten.
Fahrtkurs 12 Mk.

200 Mark

auf 2 Jahre von Selbsthaber zu
leihen gesucht gegen Möbelsicherheit
und hohe Zinsen. Offerten unter
J. 224 an den Tagbl.-Verlag.

Julius Bormass

G.
m.
b.
H.

Preiswerte Angebote in:

Weisse Blusen aus Batist . . . 6.95, 4.75, 2.35, **1.95**
Weisse Blusen aus glatt. oder gem. Voile, moderner
hochsteh. Kragen, 13.75, 8.25, 7.25, **5.50**
Schwarze Jacken in Mohair, Eolienne, Moiré,
36.50, 23.50, 19.75, **14.50**

Weisse Kleider, verschiedene Ausführungen,
36.—, 27.50, **19.50**
Weisse Kostüm-Röcke aus Frotté u. leinenart.
Stoffen . . . 9.75, 6.95, **5.25**
Kinder-Wasch-Konfektion in weiss und farbig, in sehr
grosser Auswahl.

Damen-Putz

Moderne garnierte Hüte . . . 11.50, 9.50, **6.75**
Garnierte Kinder-Hüte . . . 5.50, 3.95, **2.95**

Matrosen-Hüte für Knaben und Mädchen, 2.45, 1.85, **1.25**
Südwesten, Batisthäubchen, Hütchen in grosser
Auswahl.

Handschuhe, Strümpfe, Damen-Moden, Herren-Artikel
usw. zu niedrigen Preisen.

In der **Haushalt-Abteilung!** Einkoch-Apparate,
bewährte Systeme,
Einmachgläser, Zubehörsache usw. billigt.

KOD

Grosse Preisermässigung

auf sämtliche garnierten

Damen-
Mädchen-
Kinder-

Hüte 10% bis 30% Extra-Rabatt.

Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

K 164

TRIKOTAGEN



Grösstes Lager
bewährter Spezialmarken
in allen Preislagen

Echt Dr. Jaegers Normalwäsche
Echt Dr. Lahmanns Wäsche
Bunte Trikotgarnituren
Herrensocken

SPEZIALHAUS
L. SCHWENCK
Mühlgasse 11-13.



K 129

Sommer-Blusen

Grosse Auswahl.

Billigste Preise.

G. H. Lugenbühl,

Inh. C. W. Lugenbühl,

gegr. 1747

Marktstrasse 19

Ecke Grabenstrasse 1.

K 119

Ochsena-Extrakt

wirkt und kräftigt alle Suppen, Saucen u. Gemüse in gleicher Weise wie das englische Liebig-Fleischextrakt. 1 Pfund „Ochsena“ hat den Gebrauchswert von 10 Pfd. Rindfleisch. Dose à 1 Pfd. netto 2.—, 1/2 Pfd. 1.10.

Sie haben in den Handlungen:

A. G. Reiser, Kirchgasse.
August Korthauer, Kerkstrasse.
Carl Rerk, Wilhelmstrasse.
Friedrich Groß, Adolfsallee.
Carl Wibel, Reichelsberg.
Th. Riefer, Rufenstrasse.
A. Gans, Mühlgasse.
H. Richter Buse, Moritzstrasse.
H. A. Kohl, Seidenstrasse.
A. D. Weber, Moritzstrasse.
H. Weiland, Reichenstrasse.
Fritz Pahl, Reichenstrasse.
Phil. Nagel, Reichenstrasse.
Beamen-Konsum, Oranienstrasse.
Karl Eifert, Sonnenberg.

Ludwig Riech, Emser Strasse.
Carl Werner, Bismarckring 2.
H. Müller, Dohdeimer Strasse 72.
H. G. Finnenfahl, Ellenbogengasse.
Gendrich Rosh, Dambachthal.

ferner in den Drogen:

Otto Siebert, Moritzstrasse.
Sanitas H. Haffencamp, Markt-Str.
G. Rods, Sedanplatz.
Albrecht Dürer Th. Bachsmuth,
Emser Strasse.
Eduard Breder, Reugasse.
Peter Quinbi, Moritzstrasse.
Franz Hiegen, Reichenstrasse.
Peter Enders, Reichelsberg.

Vertreter: **J. S. Auerbach**, Sätowstr. 11, Tel. 4861.

Grosse
Posten feiner

Damen-
Wäsche

handgenäht

Intellektueller Einkauf

so lange Vorrat

zu

aussergewöhnlich billigen Preisen.

Taghemden • Nachthemden
Beinkleider • Untertailen
Röcke etc.

Besonders gut sitzende Formen
in allen Weiten.

Bacharach

Wäsche-Abteilung
Webergasse
3.

Sie kaufen zu sehr billigen
Preisen in vorzügl. Qualitäten

Muscate . Fl. o. Gl. M 0.85

Vino Rosé M 1.00

griechischer Süsswein

Medizinal-Malvasier M 1.20

Malaga M 1.20

Madeira M 1.30

Marsala M 1.50

Portwein M 1.60

F. A. Dienstbach, Schwalbacher Str. 7. B3904

Bei 16 Fl. die Fl. 6 Pf. billiger

Nur diese Woche

Crepe, weiß 120 cm breit
Crepe, weißschwarz 1 Mk.
Crepe schwarz per Meter.

Halbleinen, weiß,

Linongewebe, 120 cm breit,
statt 3 Mk. nur 2 Mk.,
geeignet f. Stores u. Decken,

besonders günstig!

W. Kussmaul

Rheinstrasse 39.

Billigste Bezugsquelle am Platze für
Ochsena-Extrakt

in 1/4, 1/2 u. 1-Pfd.-Dosen, feinste
reine Pflanzen-Zafelbutter, gef.
Margarine, feinste Margarine zum
Backen u. Braten, feinstes reines
Pflanzen-Fett, weich wie Schmalz,
feine Lagerware, täglich frische Zu-
fuhr. Wilh. Lang, Frankenstr. 11,
fein Laden. Lieferung frei Haus
von 1 Pfund an.

Hypnotherapie.

Bis zur ev. Einberufung finden meine Sprechstunden nicht mehr
Tannusstrasse 34, sondern in meiner bisherigen Privatwohnung
Eltvillerstrasse 4, nur 10-12 Uhr vorm.
statt, da jede andere Zeit für Behandlung vorbehalten ist.

Gustav Roth, Magnetopath u. Psychotherapeut.

Geschäfts-Empfehlung.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren sauber u. fachgemäß.
21jährige Tätigkeit bei Herrn Gerlach.

Johann Männer, Uhrmacher, Dorfstr. 13.

Loebig-Artikel
sowie
komplette Loebig-
Olivenölküchlein,
Touff- u. Waffelküchlein
im reinen Anstrich u. allem
Zusatzlos!

S. Blumenthal & Co.
Linsengasse 39/41.

K 88

Blutreinigungs- u. Frühlings- kuren

haben den besten Erfolg mit meinem seit 10 Jahren vorzüglich bewährten
Riforma-Blutreinigungs-Tee. Paket 1 Mk. u. 50 Pf.

Wer keinen Tee bereiten oder trinken kann, empfehle meinen echten
Schwarzwälder Wachholder-Extrakt. Fl. 1.50 Mk. u. 80 Pf.

Nur Kneipphaus, Rheinstraße 71. 803

Ebensens billige Geranienwochen

Auch während der Kriegszeit liefert Ebensen die billigsten Geranien von
15 Pf. an. Geht deshalb alle zu Ebensen Geranien kaufen. Coblen 30 Pf.,
Detmold 15 Pf. Großer Massenverkauf, daher die billigen Preise.

Ebensens billig, Herderstraße 17, Ecke Luxemburgplatz,
Telefon 3259.

Walhalla. Wenzel Rabek

mit seiner grossartigen
Künstler-Kapelle.

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik

Wilhelmstr. 16.

Fernruf 749.

Donnerstag, den 20. Mai, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
im grossen Saale der „Wartburg“, Schwalbacherstrasse 51,

Vortrags-Abend der Oberklassen.

Stücke für Orchester, Klavier, Violine und Gesang. Eintritt frei.

Eine beschränkte Anzahl vorbehaltener Plätze zu 50 Pf. ist im
Büro des Instituts und am Abend an der Kasse zu haben. 571

Erstklassig

in Musik ist das berühmte **neue**
Damen-Orchester unter Leitung von
Frl. Reichl im **Erbprinz-Rest.**,
Mauritiusplatz. Täglich von 6 Uhr ab
Konzert.

Walhalla :: ::
:: Wiesbaden

Vornehmst. bunt. Theater am Platze.
Täglich abends 8 Uhr:

Das neue
Grosstadt-Programm.
Sonntags 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr.



Der
TAGBLATT-FAHRPLAN
Sommerausgabe 1915

(Taschenformat) ist an
den Tagblatt-Schaltern
im „Tagblatt-Haus“ und
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 19
zu haben. Preis 15 Pfg.

Heidelbeerwein

(herb u. süß)
per Fl. m. Glas Mk. 1.15
Johannisbeerwein
per Fl. m. Glas Mk. 1.15
Stachelbeerwein
per Fl. m. Glas Mk. 1.15
(nur beste Qualitäten).
Bei Abnahme v. 15 Fl. Mk. 1.10 p. Fl.
Wilhelm Westenberger,
W. m. b. H.,
Bisr. - Kaserl und Weinhandlung,
Schulberg 8. Tel. 4285.

**Zu den bevorstehenden
israel. Feiertagen**

empfehle:
**Junge Gänse,
Hühner, Tauben**
billig.

Geyer, 4 Graden 4,
403 Teleph. 403 — an der Wartburg.

Einmach-Spargel!
täglich zweimal frisch gestochen,
Pfd. 35 und 48 Pf.

Wilh. Köbe
(Joh. Geyer II. Nachf.),
Grabenstr. 34. Telephon 3236.

Prima Rheinweine
in Fl. u. größeren Gebinden wegen
Reinheitspflicht billigt abgem. Priere
u. B. 45 Tagbl.-Wagbl. Bismarckstr. 19.

Eparaceln
jedes Quant. tägl. frisch zu billigt.
Tagbl.-Wagbl. Bismarckstr. 42.

Industrie-Kartoffeln
zentnerweise zu haben bei
Otto Unkelbach, Schwalbach. Str. 91.

Prima gesunde Speisefartoffeln
Magnum bonum Str. 7.50 Mk.
Industrie Str. 7.70 Mk.
Dohleimer Straße 105, nachmittags
von 1-6 Uhr.
Weinlaugengeh. B. Reumangel
hüßig abgem. Wein per Fl. 85 Pf.
inkl. Fl. Röh. im Tagbl.-Berl. Kg
Abnehmer für

Kohlen u. Koks
bei Wagenbezug gesucht. Offerten
u. L. 222 an den Tagbl.-Verlag.

Stolze-Schrey, leichtestes und leistungsfähigstes System.

Neuer Anfänger-Lehrgang
Rittwoch, den 19. Mai 1915, abends 8 Uhr,
in unserer Unterrichtsräumen „Hotel Römer“,
Büdingenstr. 8. Unterrichtsgeld 6.50 Mk., auschl.
Lehrmittel. Im voraus zahlbar. Anmeldung zu
Beginn des Unterrichts. **Stolze'scher Stenographen-
Berein** (Einigungssystem Stolze-Schrey).



Für Wirte! Sehr billiger Ausschankwein
gegen bar. Probe gratis. 502
E. Brunn, Weinhandlung, Adelhels-
strasse 45. Teleph. 2274.

Theater-Konzerte

Königliche Schauspiele
Montag, 17. Mai.
131. Vorstellung.
Bei aufgehobenem Abonnement.
Der Ring des Nibelungen.
Ein Bühnenfestspiel von Rich. Wagner.
Dritter Tag:
Götterdämmerung.

Ein Bühnenfestspiel in 3 Akten und
einem Vorspiel von Richard Wagner.
Siegfried . . . Herr Henschhammer
Suntter . . . Herr Heise-Winkel
Hagen . . . Herr Bohnen
Alberich . . . Herr von Schend
Brinnhilde . . . Frl. Englerth
Gutrune . . . Frl. Schmidt
Waltraute . . . Frl. Haas
Woglinde . . . Frau Friedel
Weggunde . . . Frau Krämer
Hörselbe . . . Frl. Haas
Die Nornen . . . Frl. Gärner
Ramen. Frauen.
Schauplatz der Handlung: Vorspiel:
Auf dem Felsen der Walküren. Erster
Aufzug: Gunthers Hofhalle am
Rhein. Der Walkürenfelsen. Zweiter
Aufzug: Vor Gunthers Halle. Dritter
Aufzug: Baldige Gegend am Rhein.
Gunthers Halle.
Nach dem 1. u. 2. Akte finden Pausen
von je 15 Minuten statt.
Anfang 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende etwa 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Residenz-Theater.

Montag, 17. Mai.
Jugend- u. Junggertarten gütig.
**Als ich noch
im Flügelkleide . . .**
Ein fröhliches Spiel in 4 Aufzügen
von Albert Rehm und Martin Grethsee.
Hilke Gubler, Vorträgerin
eines Tochterheims. Theodora Port
Rabemoiselle Faure,
Lehrerin . . . Frida Salbern
Dr. Hermann Frank,
Lehrer . . . Rud. Wiltner-Schöna
Elisabeth Haase
Gertrude Rühl
Mary Johnson
Stefanie Steengraf
Wilhelmine Müller
Pulu Puppke
Charlotte
Hoyerhagen
Jettchen Uenzen
Katharina
Wachenborf
Gretchen Wiehe
Selma Scholz
Berta Schmidt
Höfliche im Theaterheim von
Hilke Gubler
Dora Engel
Marg. Gläser
B. Wolfert
Dori Böhm
Luise Deloja
M. Hofmann
Marg. Krone
Traube Free
Hans Ruhn
Jana Free
Ellen Crifa
von Beauval
Auguste, Mädchen für alles
bei Hilke Gubler . . . Minna Agte
Rittmeister Rühl . . . Reinhold Hager
Paul Gubler, Mitglied des akadem.
Gesangsvereins „Rhenania“ H. Barfuf
Hort Süßke, Mitglied des
akademischen Gesangsvereins
„Rhenania“ . . . Georg Vierbach

**Kurhaus-Vorstellungen
am Dienstag, 18. Mai.**

Vormittags 11 Uhr:
**Früh-Konzert des städtischen
Kurorchesters in der Kochbrunnen-
Anlage.**
Leitung: Konzertmeister K. Thomann.
1. Lobe den Herrn, den mächtigen
König, Choral.
2. Ouvertüre „Die Felsenmühle“
von Reissiger.
3. Cavatine von Raff.
4. Schlittschuhläufer, Walzer von
Waldteufel.
5. Fantasie aus „Die weiße Dame“
von Boildieu.
6. Mit Bomben und Granaten,
Marsch von B. Bilse.

Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Hermann Jriser, städt.
Kurkapellmeister.
Nachmittags 4 Uhr

1. Krönungsmarsch aus der Oper
„Die Folkunger“ von Kretschmer.
2. Ouvertüre zur Oper „Ilka“ von
F. Doppler.
3. Ballettmusik aus d. Oper „Robert
der Teufel“ von G. Meyerbeer.
4. Czardas von L. Großmann.
5. Ouvertüre zu „Dichter u. Bauer“
von F. v. Suppé.
6. Ungarische Rhapsodie Nr. 6 von
F. Liszt.
7. Fantasie aus der Oper „Der
Tribut von Zamora“ von
Ch. Gounod.
8. Held Hindenburg, vaterländisch,
Marsch von J. P. Ehmig.

Abends 8 Uhr
1. Ouvertüre zur Oper „Die ver-
kaufte Braut“ von F. Smetana.
2. Wotans Abschied von Brinnhilde
und Feuerzauber aus „Die Wal-
küre“ von R. Wagner.
3. Peer Gynt - Suite Nr. 2 von
E. Grieg. — I. Der Brautraub
(Ingrids Klage). II. Arabischer
Tanz. III. Peer Gynts Heimkehr
(Stürmischer Abend an der Küste
und Solvejgs Lied).
4. Fest-Ouvertüre von E. Lassen.
5. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von
F. Liszt.

Abends 8 Uhr im kleinen Saale:
Kriegsvortrag mit Lichtbildern
über: „Die Entwicklung des Kriegs-
sewesens“, „Unsere Kriegsschiffe“.
Gehalten von Herrn Ingenieur Hans
Lemke (ehemals b. Nordd. Lloyd
Bremerhaven).

Die Eingangstüren des Saales und
der Galerien werden bei Beginn des
Vortrags pünktlich geschlossen.
Die Damen werden gebeten, auf den
Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen
zu wollen.

Wolff's
„Endlich trocken“
gesetzlich geschützt — ausprobiert wasserdicht

das Wichtigste
für unsere Truppen
als Schutz gegen Nässe und Wind.

Der beliebteste, wasserdichte
Offiziers-Mantel
zweireihig Mk. 30.— und Mk. 38.—

Der Armee-Schutz-Mantel
eekreihig, Ersatz für Gummi-Mantel, Mk. 25.50

Armee-Schutz-Westie
die beliebteste Armee-Westie
Saale I . . . Mk. 10.50



Die Armee-Schutz-Hose
Saale I . . . D. R. G. M. . . . Saale II
12.50 8.50
Die Schutz-Hose ist klein zusammenge-
legtem mitzufahren u. in einigen Sekunden
über die Stiefel u. Uniformhose anzuziehen.

Die Armee-Schutz-Joppe
D. R. G. M., über der Uniform zu tragen, Mk. 16.50
Verlangen Sie nur
„Wolff's Endlich trocken“.

In MAINZ nur beim Fabrikanten
S. WOLFF jr.
Mainz, Ecke Schusterstr. 23.
Gleichzeitig empfohlen

Uniformen jeder Art.
Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Der Städtische Seefisch-Verkauf

findet jetzt jeden Dienstag Vormittag

Wagemannstraße 17

zu den vom Magistrat festgesetzten billigen Preisen statt.

Wer sparen will

bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-, Herren- u. Kinder-Kleider chem. reinigen oder umfärben. Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc.

Färberei Gebr. Röver

Frankfurt a. M. Langg. 1. Rheinstr. 58. Bismarckring 33. 321



Schuhkonsum
liefert
Weiße Stoffhalbschuhe
von 4.00
von 2.00

Wer unsere Preise vergleicht

für Offizier-Stiefel aus braunem Kalbleder für den Felddienst,
für Herren-Stiefel aus starkem Boxleder,
für Damen-Stiefel aus Chevreau sowie gelbem Box-Kalbleder
für braune und hellgelbe Halbschuhe,
für Lederschuhe mit Einsatz und Kreuzspangen,
für Schul- und Kinder-Stiefel aller Art,
für Segeltuch- und weiße Leinen-Stiefel

wird zugeben, daß wir in Anbetracht
der jetzigen hohen Lederpreise noch



Federleichte erstklassige
Sandalen mit und ohne
Absatz
sehr preiswert.

wahrhaft auffallende Vorteile

bieten. Auch ermöglichen unsere
großen Lager-Bestände noch eine
solche Auswahl, daß wir den
meisten Wünschen noch in jeder
Hinsicht gerecht werden können.



Kinder-Stiefel
mit Absatz von 2.50
ohne Absatz von 1.95
von 2.00
von 1.50

Schuhkonsum

Telephon 3010
19 Kirchgasse 19, an der Luisenstraße.

G. m.
b. H.



Weiße Schuhe von 3.00
Leder-Schuhe für Haus- u. für
Leder-Spangensch. alle Damengrößen 5.75

Staubsauger-Apparate

Flack, Luisenstr. 46, neb. Residenz-Theater. Tel. 747. 492

Gegen Motten

und Brut hilft laut Attesten absolut sicher
Apoth. H. Loeb's Heunos (ges. gesch.)
Alleinige Niederlage:
Jullius Bormass, G. m. b. H.

K 95

TEPPICH-ENTSTAUBUNG

Tel. 1544 — mit Druck- und Saugluft — Karlstr. 38.

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

Inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt
prompt und billig durch geschultes
Personal und eigene Gespanne und
Wagen jeder Art. 524

Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolasstrasse 5. Tel. 12, 134.

Ich warne

Hiermit Jedermann, auf meinen
Namen etwas zu leihen oder zu
borgen.
Frau Ulbig, Ravensburger Str. 6.

Alle Frauen!

wenden sich stets an
Apotheker Hassencamp
Medizinal-Drogerie
„Sanitas“
Mauritiusstraße 5,
neben Volksk. 237
— Telephon 2115. —

Sedanstraße 5, Stb. 1, 3 Rim., Küche
u. Zub. auf gleich od. später. 1201

Quartiervermieter gesucht

Gr. Durlachstr. 7, Schwarz-Beckl.

Zahntechniker-Lehrling

kann eintreten.

Robert Biehl,

Emser Straße 2.

Am Montag nachmittag

auf dem Wege Bismarckring, Adolfs-
höhe (Kaiser Rheinbrücke) eine goldene
Brille verloren. Abzugeben gegen
Belohnung Bismarckring 32, 1.

Reitenarmband,

Gestern, Freitagabend 1/7 Uhr verloren
Bismarck-Rheinbrücke. Gegen Bel.
abzug. Kundbühne, Friedrichstraße.

Verloren
ein schwarzer Federboa auf dem Wege
unter den Eichen, Emser Straße,
Stadt. Abzugeben gegen gute Be-
lohnung Kerkhof 62.

Auf dem Wege Bismarckring, Augusta-
Maler Straße
weißes Kinderkleidchen
mit bl. Schleife verl. Der ehrliche
Finder m. geben, daselbst abzugeben
Kerkhof 62, 2.

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke Schleier-Gipse

Änderungen werden noch
am gleichen Tage erledigt.
Auswahlforderungen bereitwillig!

Frank & Marx

Kirchgasse 31 Wiesbaden (Eckhofstraße)

Sarglager

Friedr. Birnbaum

Schreinermeister,

Oranienstr. 54. Tel. 3041.

Erd- u. Feuer-

bestattung ::

Lieferung nach Auswärts für

Erd- und Feuerbestattung.

Zurückgekehrt

Dr. Heile.

Off. Frh. Eld. liegt Hauptp.

8. 3. 15 erhalten.

Familien-Nachrichten

Nach Gottes unerforschlichen
Rat schied endlich Sonntag-
früh mein innigstgeliebter
Mann, unser guter Vater,
Sohn, Schwiegersohn, Bruder
Schwager und Onkel,

Alois Kettel.

Dies zeigt tiefbetrübt an
Frau Georgine Kettel,
geb. Beres.

Wiesbaden, 17. Mai 1915.

Die Beerdigung findet am
Mittwoch 17. Uhr von der
Leichenhalle des Südfried-
hofs aus statt.

Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und gewürzter
der Honig. Von einer der höchsten Lage Rheinlands auf einem Bander-
bienenstand geerntet.

Honig, echtes Naturerzeugnis,

das Pfund Mk. 1.20 u. 1.40 ohne Glas fr. Haus. B 3166
Carl Praetorius, Bienenzüchter, Albrecht Dürerstraße



Du warst so jung, Du starbst so früh,
Vergessen werden wir Dich nie!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 10. Mai im Feld-
lazarett infolge seiner am 8. Mai erhaltenen Verwundung auch
noch unser lieber, guter Bruder, der

Musketier Emil Seidel,

im Alter von 23 Jahren.

Er war unserer Eltern Trost und Stütze.

Wiesbaden (Zimmermannstr. 6), Lichte.

Die trauernden Schwestern:

Helma Meier, Bwe., geb. Seidel,

Marie Seidel.

Codes-Anzeige.

Heute nachmittag 5 Uhr verschied nach kurzem, aber
schwerem Leiden mein lieber Vater, unser treuer Bruder,
Schwager, Onkel, Neffe und Vetter,

Herr Anton Gäschen,

Schreiner,

im 60. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ida Gäschen.

Wiesbaden (Seerodenstr. 11), 15. Mai 1915.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. Mai,
nachmittags 4 Uhr, auf dem Südfriedhofe statt.

Codes-Anzeige.

Gestern erlitt ein sanfter Tod meinen lieben Mann, unseren
guten Vater, Schwiegervater und Großvater,

Schreinermeister Karl Rau,

von seinem langen, schweren, mit größter Geduld ertragenen
Leiden im 78. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Karl Rau, Bwe.,

Anna, geb. Schröder.

Wiesbaden, den 15. Mai 1915.

Bereinsstr. 12, P. Bleichstr. 25.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 18. d. M., mittags
4 Uhr, vom Leichenhause des Wiesbacher Friedhofs aus statt.

Am 14. d. M. starb

Herr Alfred Stöhr,

Chefarzt der Lungenheilstätte in Naurod.

Der Verstorbene hat der Lungenheilstätte beinahe vom Anfange
ihres Bestehens an angehört. Er war zunächst als Assistenzarzt tätig
und hat darauf 9 Jahre lang als leitender Arzt die Anstalt geführt.

In hervorragendem Grade hat er, gestützt auf seine gediegene
wissenschaftliche Ausbildung und auf seine reiche ärztliche Erfahrung,
seine Kräfte der Anstalt und seinen Kranken gewidmet. Ein Leben voll
Arbeit und Segen liegt hinter ihm. Die Dankbarkeit Tausender, welche
ihm Leben und Gesundheit verdanken, und die Anerkennung seiner grossen
Verdienste um die erfolgreiche Leitung der Lungenheilstätte sichern ihm
ein dauerndes Gedenken.

F 537

Wiesbaden, den 15. Mai 1915.

Der Vorstand des nassauischen Heilstätten-Vereins.

Sanitätsrat Dr. Bindseil.